

STADTGALERIE

STADTGALERIE SCHLUSSBERICHT 2021

Das Jahresprogramm der Stadtgalerie begann im Februar mit der Einzelausstellung *Reich* des Künstlers Ivan Mitrovic. In der Ausstellung entfalteten sich unterschiedliche Bedeutungen des Wortes *Reich*, die nur auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Es wurde ein assoziativer Bogen gespannt zwischen Helmut Reichs Orgontherapie, Reichtum, Kapitalismus und Nationalismus.

Noch als Teil der Programmierung von Ba Berger, wurde im April unter der neuen Leitung durch Luca Beeler, die Einzelausstellung *oder stimmt etwas nicht mit dem Gefühl* von Nina Rieben eröffnet: eine humorvoll poetische Annäherung an die Ränder der visuellen Repräsentation.

Mit *Emotion Is an Unlimited Resource* eröffnete im Mai die erste von Luca Beeler kuratierte Gruppenausstellung. Vier künstlerische Positionen kamen zusammen, die sich mit aktuellen Fragestellungen rund um die Fotografie beschäftigten: ihrer Zirkulation als digitale Bilder, als Währung der digitalen Selbstdarstellung und als Teil einer affektiven Ökonomie.

Maximiliane Baumgartners Wandbild an der Fassade des PROGRs erweiterte den Ausstellungsraum nach Aussen zur Hodlerstrasse hin. In Malerei und aktionistischer Performance beschäftigte sie sich in *Viele Vampire sind Vögel* mit dem öffentlichen Raum und seiner politischen Dimension und Limitationen. Parallel zur Ausstellung fanden Aktionen mit Kindern und ein Theaterstück auf den Spielplätzen Längmurer und Schützenweg statt. Wie die künstlerische Aktionspädagogik sind auch die Spielplätze ein Erbe der Freien Pädagogik.

Mia Sanchez eröffnete im November ihre erste institutionelle Einzelausstellung *Truths, Scoops, Consequences*. Die Figur der weibliche Detektivin wurde darin zu einem Leitmotiv einer künstlerischen Praxis, die sich unterschiedlichen Erzählformen bedient. Die Besucher*innen wurden dabei selbst zur Detektivin. Eine Auflösung, oder eine letzte Klärung suchte man vergebens. Man folgte blossen Spuren. Was sich auf den ersten Blick als ein Meer sich verlierender Referenzen zeigte, entpuppte sich als eine unaufgeregte und einfühlsame Auseinandersetzung rund um Fragen der Sinnproduktion in der Kunst. Für Mia Sanchez ist diese Sinnproduktion

verknüpft mit Fragen von Individuum und Gemeinschaft, aber auch Macht und Repression. Die weibliche Detektivin offeriert ihr dabei einen alternativen Blick auch in Abgrenzung zum Detektiv und männlich geprägter Genrekonventionen.

Wie jedes Jahr endete das Ausstellungsjahr mit der *Cantonale Berne Jura*. Anna Marcus, kuratorische Assistentin an der Stadtgalerie, kuratierte die diesjährige Ausstellung rund um das regionale Schaffen der beiden Kantone. Dabei setzte sie einen thematischen Fokus: Die Stadtgalerie zeigte eine Auswahl an künstlerischen Positionen, die auf Fragen zu Arbeit und Zugänglichkeiten, Sprache und Herkunft, Körper und Begehren, Gefühlen und Kollektivität eingehen.

Parallel zum Ausstellungsprogramm bot die Stadtgalerie ein vielseitiges Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm an. Mit *CHILDREN'S BOOK TV* fand eine Veranstaltung statt in Kollaboration mit dem Kunsthhaus Langenthal, im Vorfeld der Ausstellung *Dig Drill Dump Fill Push Pull Empty Full – Bilderbücher und Kindermusik der 1970er*. Berner Künstler*innen, Kunsthistoriker*innen und Liebhaber*innen lasen aus Kinderbüchern vor. Die Bücher wurden auf eine Leinwand hinter den Lesenden projiziert und aufgezeichnet. BOOK TV war als Teil der Ausstellung in Langenthal zu sehen.

Erstmals wurde auch das neue Format des *Offenen Ateliers* durchgeführt, das auch in Zukunft Einblicke in das Schaffen der Stipendiat*innen der Stadtgalerie bieten soll.

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch – Freitag
14–18 Uhr
Samstag
12–16 Uhr

ÜBERSICHT AUSSTELLUNGEN

20.03. – 08.05.2021

Jenna Bliss
Now vacant.

22.05. – 10.07.2021

Yannic Joray
The Elect

07.08. 2020 – 22.08.2021

Galleria Di Berna

Mathis Altmann, Mitchell Anderson, Vela Arbutina, Marc Asekhame, James Bantone, Nicole Bussien & Izabel Barros / Rohit Jain / Mardoché Kabengele / Alain Stampfli (Kollektiv Berner Rassismus Stammtisch), Sophie Carapetian & Koshka Duff, Delphine Chapuis Schmitz, Robert Estermann, Mathis Gasser, Michèle Graf & Selina Grüter, Nicolas Grand, Ronny Hardliz, Bernhard Hegglin, Jeanne Jacob, Tamara Janes, Stephan Janitzky & Laura Ziegler, Florence Jung, Seob KIM, Lang/Baumann, Matthias Liechti, GJ Lischka, Lorenza Longhi, Anna Marcus & Alizé Rose-May Monod, Laure Marville, Mäschi@Ballostar Mobile, Vinzenz Meyner, Dan Mitchell, Karen Amanda Moser, Nusser Glazova, Philip Ortelli, Richard Parry studio, Lauris Paulus, Annaïk Lou Pitteloud, Selina Reber, Kollektiv Rohling, Sereina Steinemann, Remo Stoller, Christoph Studer & Pierce Wyss, Miriam Sturzenegger, Iona Stutz, Gian-Andri Töndury, Ronja Varonier & Rafal Skoczek, Latefa Wiersch, Alex Wissel, Hannes Zulauf

03.09. – 16.10.2021

Tourism

Ayo Akingbade, Theo Burt, François Curlet, Klara Lidén, Josiane M.H. Pozi, Dani ReStack, Rachel Reupke, John Smith, Angharad Williams, Constantina Zavitsanos

30.10. - 11.12.2021

George Steinmann
Future Now

24.12.2021 - 29.01.2022

Cantonale Bern Jura 2021

Stéphanie Baechler, Nicole Bussien, Barbara Feuz, Nicolas Grand, Laura Grubenmann, Sybill Häusermann, Samuel Haettenschweiler, Christine Hurst, Jennifer Merlyn Scherler, Sophie Schmidt, Sereina Steinemann, Remo Stoller, Christoph Studer, Lukas Yeraguth, Darko Vulic, Matthias Wyss

BESUCHER*INNENZAHLEN

20.03. – 08.05.2021

Jenna Bliss
Now vacant.

Personen

22.05. – 10.07.2021

Yannic Joray
The Elect

Personen

07.08. 2020 – 22.08.2021

Galleria Di Berna

Personen

03.09. – 16.10.2021

Tourism

Personen

30.10. - 11.12.2021

George Steinmann
Future Now

Personen

24.12.2021 - 29.01.2022

Cantonale Bern Jura 2021

Personen

Die Stadtgalerie wurde im Jahr 2021 insgesamt von Personen besucht.

Abb. 1

George Steinmann
Future Now, Ausstellungsansicht, 2021



VERANSTALTUNGEN UND
VERMITTLUNGSPROGRAMM

17.8.2019
CHILDREN'S BOOK TV

11.10.– 14.10.2019
Zeitungsaktion für Kinder
im Rahmen der Ausstellung Maximiliane Baumgartner
Viele Vampire sind Vögel

Spielplatz Längmuur
11.10.– 12.10.2019
Spielplatz am Schützenweg
12.10.– 13.10.2019

14.10.2019
«Am Schützenweg» – eine Aufführung von Stephan Janitsky und Laura Ziegler

28.11.2019
Maximilian Schneider
Offenes Atelier
Atelierstipendium der Stadtgalerie 2019

FÜHRUNGEN

Die Stadtgalerie bietet zu jeder Ausstellung je zwei öffentliche Führungen an, wobei eine jeweils von einer Gebärdendolmetscherin übersetzt wird.

Abb. 2
Galeria Di Berna, Ausstellungsansicht, 2021





Now vacant.

JENNA BLISS 20.03.–08.05.2021

www.stadtgalerie.ch

STADT
GALERIE



PLAKAT & SAALTEXT Jenna Bliss - Now vacant.

DE

JENNA BLISS

Now vacant.

20.03.–08.05.2021

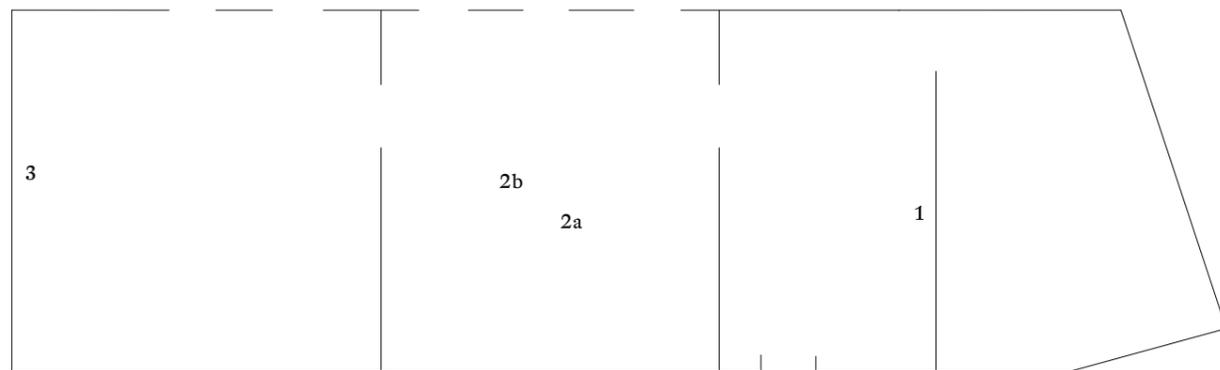
Die Ausstellung der Künstlerin und Filmemacherin Jenna Bliss (*1984 in Yonkers, New York) in der Stadtgalerie fügt sich aus vier Videoarbeiten zusammen, welche die Terroranschläge vom 11. September 2001 als Ausgangslage haben. Die zentrale Arbeit der Ausstellung *Professional witnesses.* (2021), besteht aus acht Episoden. Acht Schauspieler*innen schildern in ihrer Rolle als «Survivor» ihre persönliche Erfahrung von 9/11: Ein Lieferant, eine Rettungssanitäterin, ein Hauswart, eine Büroangestellte, ein Künstler, ein Feuerwehrmann im Ruhestand, eine Studentin und ein Wall Street Broker. Man könnte *Professional witnesses.* als einen «Mockumentary» beschreiben – ein vorgetäuschter Dokumentarfilm: Ein Genre, das oft Form und Konventionen des Dokumentarischen selbst zum Thema macht. Die fiktive Produktionszeit des Videos lässt sich anhand des Filmschnitts, des Castings, des Bildformats und der Mode ungefähr dem Jahr 2002 (kurz nach 9/11) zuordnen. Die Interview-Situation im Studio vor weissem Hintergrund, sowie das Plakat zur Ausstellung hat Bliss dem Werbestil der frühen 2000er nachempfunden: Benetton, Gap, Old Navy und vor allem Apples «Switch»-Kampagne des Dokumentarfilmers Errol Morris kommen einem in den Sinn. Die geskripteten Interviews wurden durch tatsächliche Zeugenaussagen inspiriert, die von der Künstlerin und Filmemacherin Ruth Sergel in ihrem Projekt *Voices of 9.11 – A People's Archive* (2002–2003) aufgezeichnet und archiviert wurden, sowie durch Interviewtranskripte von «First Respondern», den Bericht der 9/11-Kommission und Sekundärmaterialien. Die Monologe anerkennen die Realität der Erfahrung sozialer Ungleichheit der einzelnen – und unterlaufen so die formale Sprache der Werbespots aus den 2000er Jahren, die Diversität als bloße Chiffre für einen marktliberalen Individualismus verwendeten. Damit führt die Künstlerin mit sardonischem Humor eine Spannung ein, unter der diese geskripteten Interviews zu interpretieren sind. Bliss' Einzelausstellung *Now vacant.* offeriert ein Zusammenspiel unterschiedlicher Zeitlichkeiten. Sie produziert ein Vakuum, eine Vakanz. Keine Gegenwart, kein Spektakel. Die Flugzeuge bleiben am Himmel.

In ihrer Praxis verwendet Bliss filmische Technologien aus unterschiedlichen Zeiten. Ihrem angelegenen und selbst produzierten Material ist damit immer ein materieller und ideologischer Zeitcode eingeschrieben. Diese Zeitlichkeiten transportieren ihre eigene Semiotik, die Bliss in der Montage zusammenbringt. Die dabei entstehende Dissonanz produziert keine (ahistorische) Gleichzeitigkeit, keine permanente Gegenwart. Vielmehr markiert die Künstlerin innerhalb dieser Mechanismen Ideologien und deutet historische Zusammenhänge und Kontingenzen unter ihnen an. Der Titel ihrer vorhergegangenen Ausstellung *late responder* weist auf eine Verspätung hin.¹ «Obwohl es naiv sein mag, ist es nicht unbedingt nostalgisch, eine fast aufgegebene Technologie als Waffe des Widerstands zu nutzen» beschreibt Bliss ihre Praxis im Text zur Ausstellung. Ihre Arbeiten spielen mit Timing, mit vermeintlich ungeschickten Zeitpunkten und Verschiebungen, als ihre eigene Strategie der Bildproduktion und -distribution. In Zukunft – so ihr Versprechen – werden die Fragmente der jetzigen und vergangenen Ausstellung Teil eines abendfüllenden Films sein: Eine Geschichte der katastrophengeprägten Permanenz der Wall Street, beginnend mit 9/11, hin zur Wirtschaftskrise, Hurrikan Sandy und den politischen Protestbewegungen, die sich seither formierten und deren unklare Auswirkungen derzeit verhandelt werden.

¹ Alexandra Symons Sutcliffe: *Private Publics – Jenna Bliss*

JENNA BLISS (*1984, Yonkers, USA), lebt und arbeitet in New York. Einzelausstellungen/Filme (Auswahl): *Late Responder*, Galerie Felix Gaudlitz, Wien (2020); *The People's Detox*, Dokumentarfilm (2018); *Poison the Cure*, Outpost Gallery, Norwich (2017); Gruppenausstellungen (Auswahl): *Cutting the Stone*, Miguel Abreau Gallery, New York (2019); *Straying from the Line*, Schinkel Pavillon, Berlin (2019); *Subsets*, Christian Andersen Gallery, Kopenhagen (2019); *Ex-Voto: The body + the institution*, Galway Arts Centre, Galway (2018).

SAALPLAN



1
Connecting the dots, 2021
HD Video TRT
1:52

2a
Spectacle, 2021
SD Video TRT
1:43

2b
Conspiracy, 2021
SD Video TRT
1:46

3
Professional witnesses., 2021
SD/HD Video TRT
1:00:33

Veranstaltungen
Sobald Veranstaltungen wieder
möglich sind, werden die Termine
auf unserer Webseite kommuni-
ziert.

Vorschau
Yannic Foray
20.05. – 10.07.2021

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch – Freitag
14 – 18 Uhr
Samstag
12 – 16 Uhr

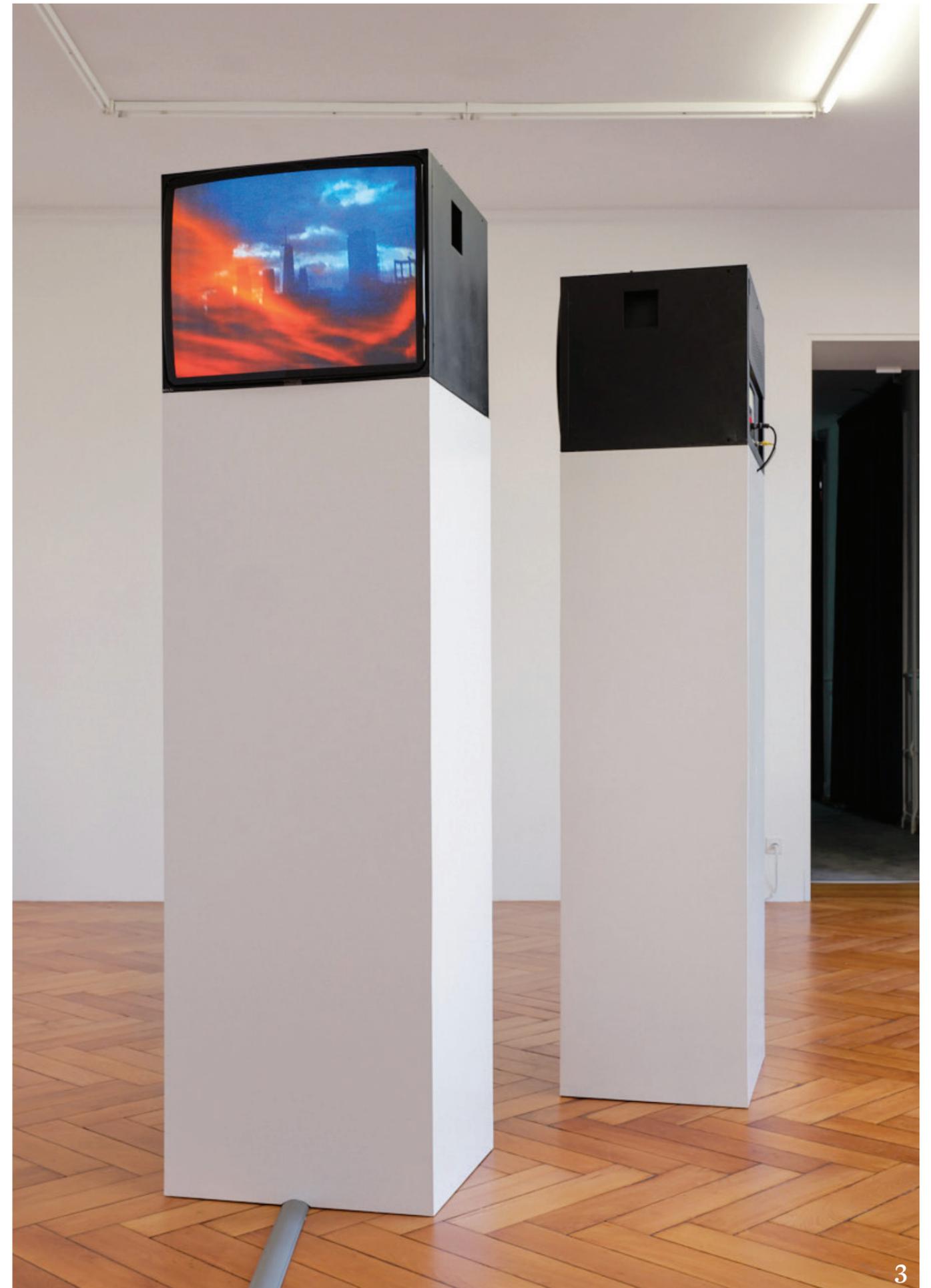
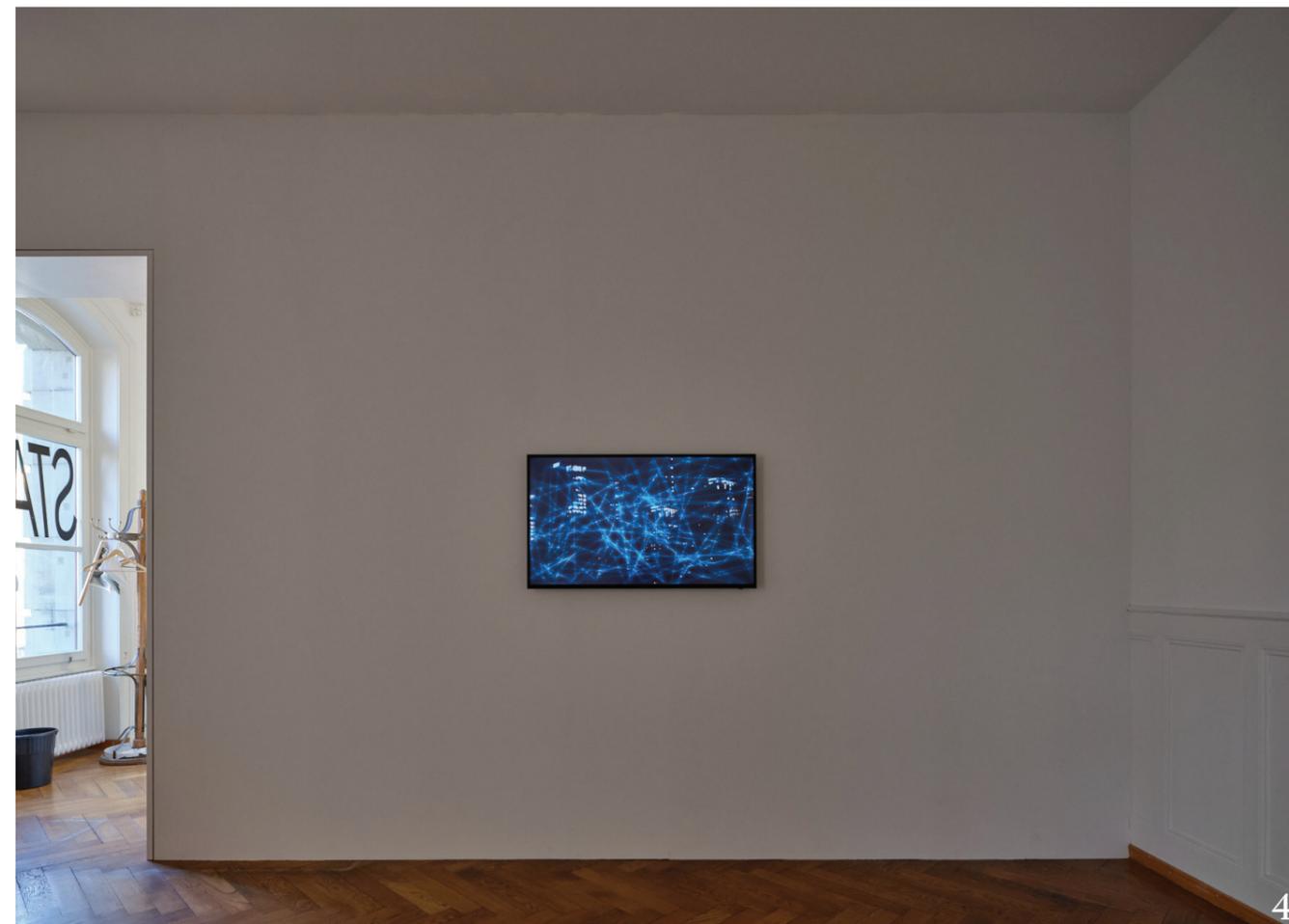


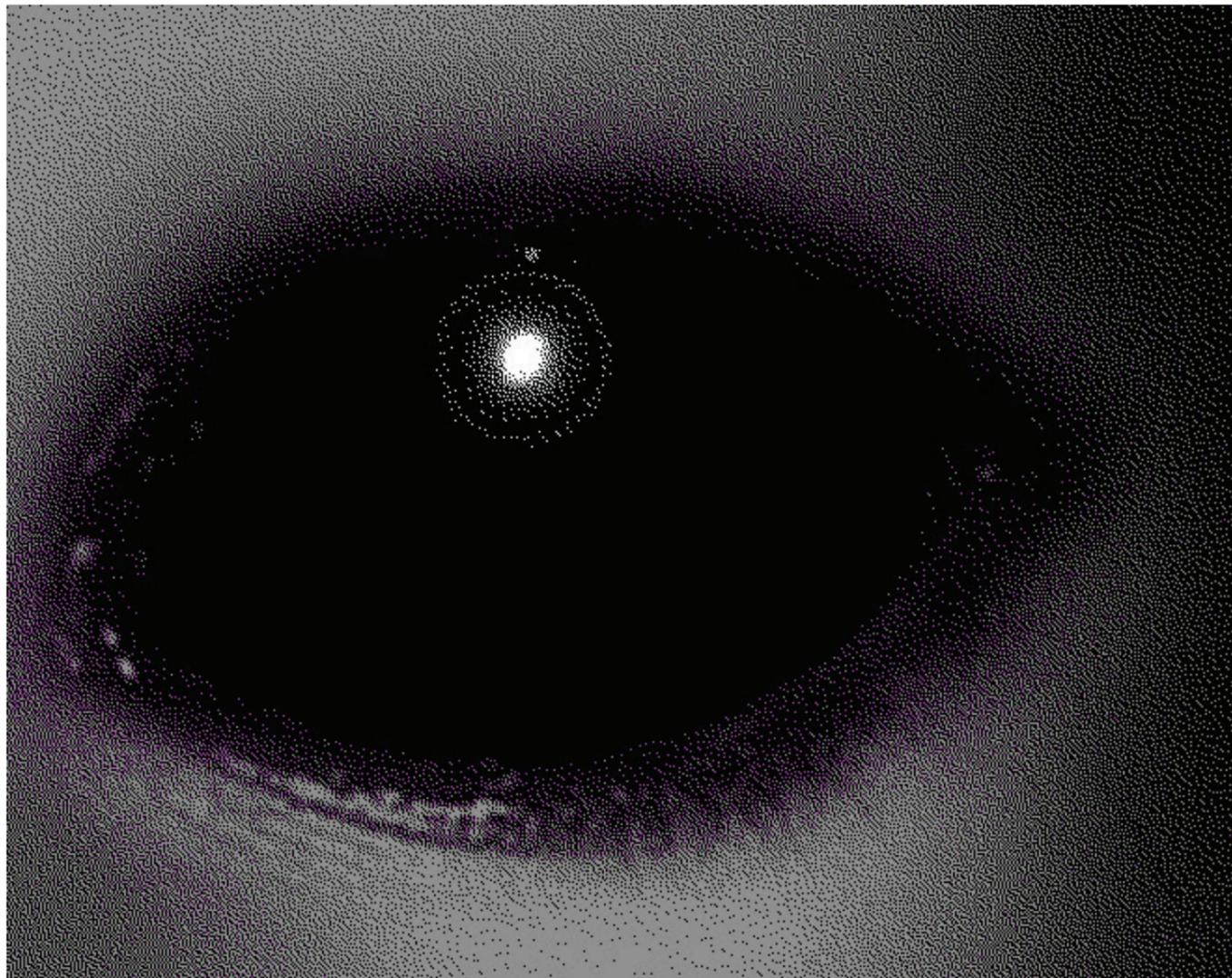
Abb. 3
Jenna Bliss
Spectacle, 2021
Foto: David Aebi

Abb. 4
Jenna Bliss
Connecting the dots, 2021
Foto: David Aebi

Abb. 5
Jenna Bliss
Professional witnesses, 2021
Foto: David Aebi

Abb. 6
Jenna Bliss
Professional witnesses, 2021
Foto: David Aebi





DE

Yannic Joray *The Elect* 22.05.–10.07.2021

In seiner Einzelausstellung *The Elect* reduziert Yannic Joray (*1986 in Bern, lebt und arbeitet in Zürich) die Räumlichkeiten der Stadtgalerie auf einen schmalen Korridor, auf dessen Seitenwand sieben beleuchtete Reliefs in Schaukästen angeordnet sind. Sie lassen uns aus der Luftperspektive auf Landstriche, staatliche Infrastrukturen und in Häuser blicken. Die Ausstellungssituation erinnert an fensterlose, beengende Korridore bürokratischer Verwaltungsgebäude oder an die Dioramen eines Provinzmuseums. *The Elect* – «Die Erwählten» – beschäftigt sich mit der Ufologie, die mehr ist als eine blossе Pseudowissenschaft. Joray behandelt sie als eine spezifisch westlich-christliche Form der Religion. In der gleichnamigen Publikation, die als zentraler Bestandteil der Ausstellung aufliegt, beschreibt Joray die Verschränkungen von evangelisch-reformierten Glaubensrichtungen mit dem Glauben an UFOs und Ausserirdische, dem New Age und der Geschichte der gewaltsamen, kapitalistischen Expansion. Die Ufologie steht darin in Kontinuität mit dem reformierten und puritanischen Credo des Auserwähltseins. Ein Credo, das auch die Ideologie der Vormachtstellung des Westens untermauern soll, etwa im Sinne des «American Exceptionalism». Gleichzeitig können die Ufologie und die Berichte von Entführungen durch engelsgleiche Ausserirdische als Resonanzkörper verstanden werden, in dem sich Verdrängtes und Unausprechbares formuliert. Hier finden die Spannungen zeitgenössischer liberaler Demokratien einen individuellen, erzählerischen Ausdruck und eine religiöse Überhöhung: Spannungen die sich zwischen dem Versprechen von Freiheit und Selbstbestimmung, expansiver Geo- und repressiver Sicherheitspolitik, sowie der Erfahrung von Ungleichheit und Diskriminierung auftun.

Nicht zufällig scheint die unheimliche Geschichte der Ufologie eng verwoben mit dem klandestinen Sicherheitsapparat der USA. In den sieben Schaukästen zeigt Joray Stationen dieser Geschichte, die mit Abschnitten seiner Publikation korrespondieren. Gemeinsam ist den Kästen, dass die Betrachtenden von oben auf die Orte dieser Stationen blicken. Die technische Entwicklung von Aufklärungssatelliten im Zuge des Kalten Krieges, welche den militärisch-invasiven Blick auf die Welt erweiterten, fällt zeitlich mit der psychedelischen und

neureligiösen Begeisterung für die «Erweiterung» des Bewusstseins zusammen. Ein Interesse, das die kalifornische New Age Bewegung der 1960er und 70er Jahre mit den Militärs teilte. Ausserkörperliche Wahrnehmungen von Nahtoderfahrungen oder andere «Out-of-Body Experiences» wurden unter dem Begriff des «Remote Viewing» experimentell untersucht. In staatlich finanzierten Versuchsanordnungen begaben sich sogenannte «Psychics», menschlichen Spionagesatelliten gleich, auf eine imaginäre Reise nach vorgegebenen Koordinaten, um die dazu in Erfahrung gebrachten Beobachtungen skizzenhaft zu Papier zu bringen. Die beteiligten Forschenden der damaligen Experimente sind heute aktive Mitglieder der UFO-Community. Sie fordern vom Staat mehr Transparenz bezüglich der mutmasslich unterschlagenen UFO-Kontakte. So staatskritisch die meisten Ufolog*innen sind, verbleiben sie doch in einer gegenseitigen Anerkennung und Abhängigkeit mit der staatlichen Autorität.

Wie ein Satellit richten sich die pupillenlosen Augen der Greys, der grauen Besucher aus einer anderen Welt, von oben auf die unsere. Durch diesen alles überwachenden, paralyisierenden Blick schauen die «Erwählten» letztlich auf sich selbst zurück, denn «The eyes of all people are upon us».¹

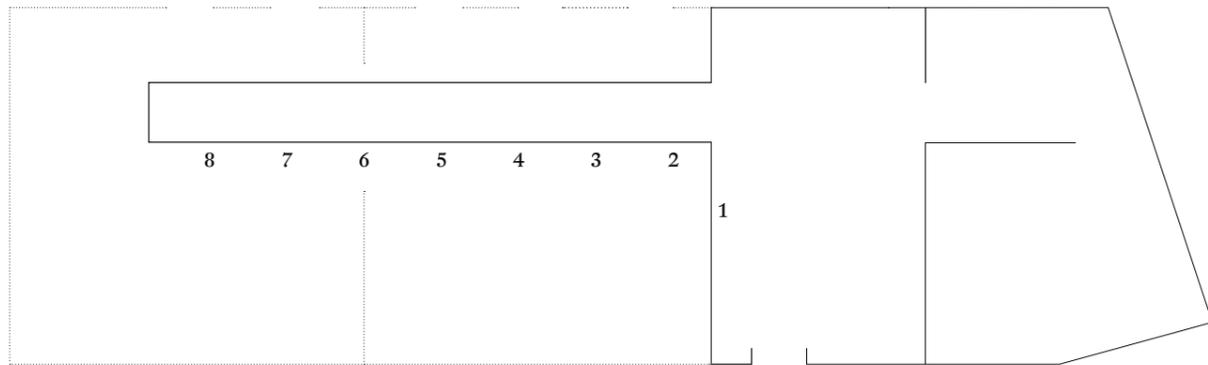
Benjamin Saurer, Künstler und Organist aus Berlin, hat die Ausstellung mit einem Orgelstück vertont, das sich an den Werken von Jean Langlais und Johann Pachelbel, New Age Meditationsmusik und Drone orientiert.

Susan Lepselter, ausserordentliche Professorin für Amerikanistik und Anthropologie an der Indiana University Bloomington und Autorin des Buches *The Resonance of Unseen Things: Poetics, Power, Captivity, and UFOs in the American Uncanny* (2016) wird die Ausstellung mit einem Podcast begleiten.

¹ John Winthrop, *A Model of Christian Charity*, 1630.

YANNIC JORAY (*1986, Bern), lebt und arbeitet in Zürich. Einzelausstellungen: Galerie Bernhard, Zürich (Sept. 2021); *Name the Fool*, 21st, Zürich (2018); *Corporate Winter*, Dold Projects, St. Georgen im Schwarzwald (2017); *Am grossen Kanal*, Im Archiv, Zürich (2016); *Securitas*, The Duck, Berlin (2015). Gruppenausstellungen (Auswahl): *Grand Miniature*, Sentiment, Zürich; *Sommer des Zögerns*, Kunsthalle Zürich (2020); *Lampen*, Francesca Pia, Zürich; *C.R.McBerny*, Studio Veit Laurent Kurz, Berlin; *Sancho Panza*, Oracle, Berlin (2018); *Hütti*, Ludlow 38, New York; *Zur Rebschänke*, Weiss Falk, Basel (2017); *Raw and Delirious*, Kunsthalle Bern (2015).

SAALPLAN



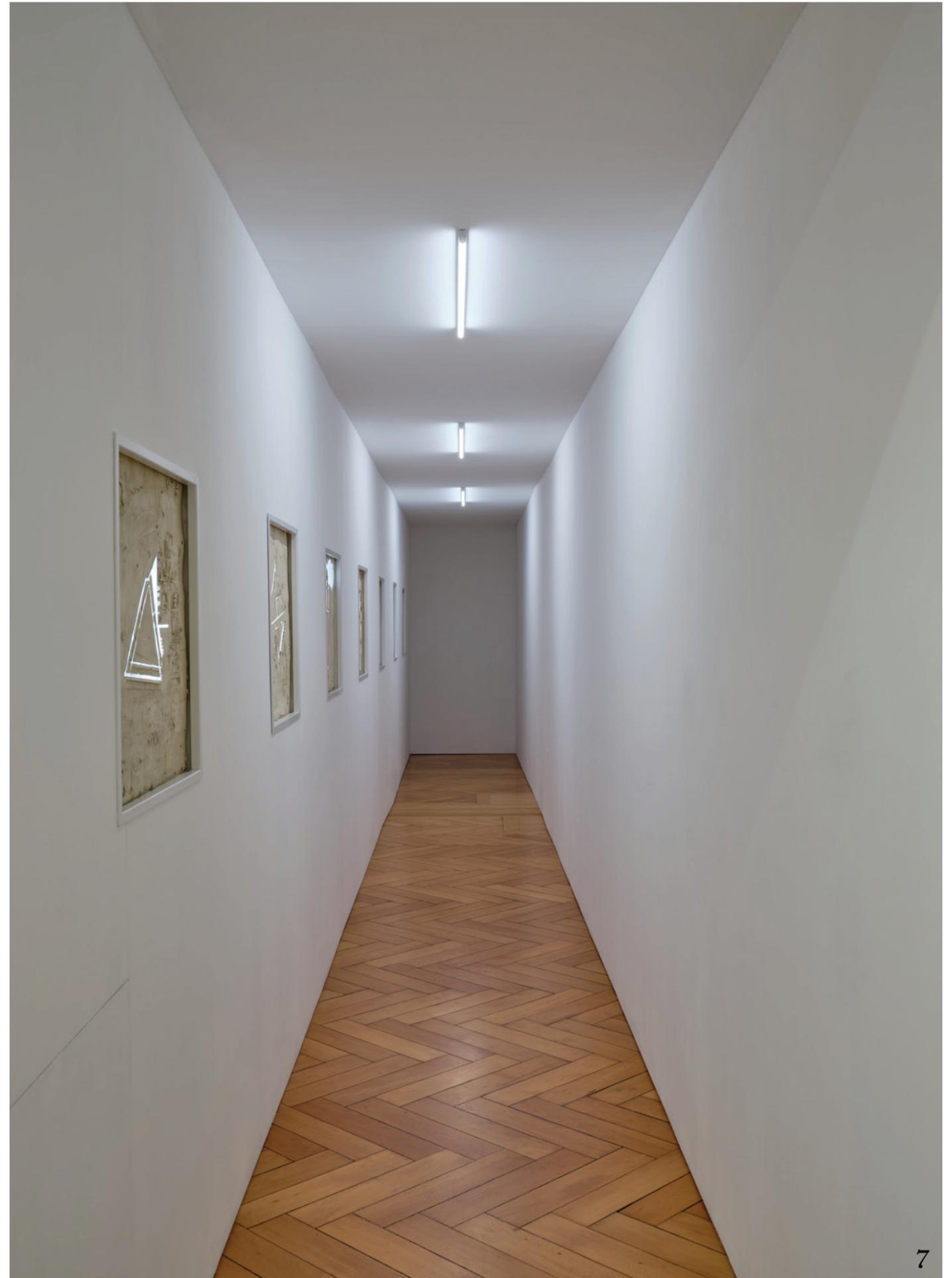
- 1
The Elect, 2021
Publikation
Ed. 400
- 2
Wright Field, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- 3
Holloman AFB, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- 4
Groom Lake, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- 5
The Pentagon, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- 6
Murphy's House, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- 7
Kapteyn's Temple, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- 8
Book of the Damned, 2021
65 x 62 cm
Gipsguss, Plexiglas, LED-Strahler
- Benjamin Saurer
The Elect, 2021
Orgelstück, 16:25

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch–Freitag
14–18 Uhr
Samstag
12–16 Uhr

præhelvetia

STIFTUNG
ERNA UND CURT BURGAEUR





8

Abb. 7
Ausstellungsansicht
Foto: David Aebi

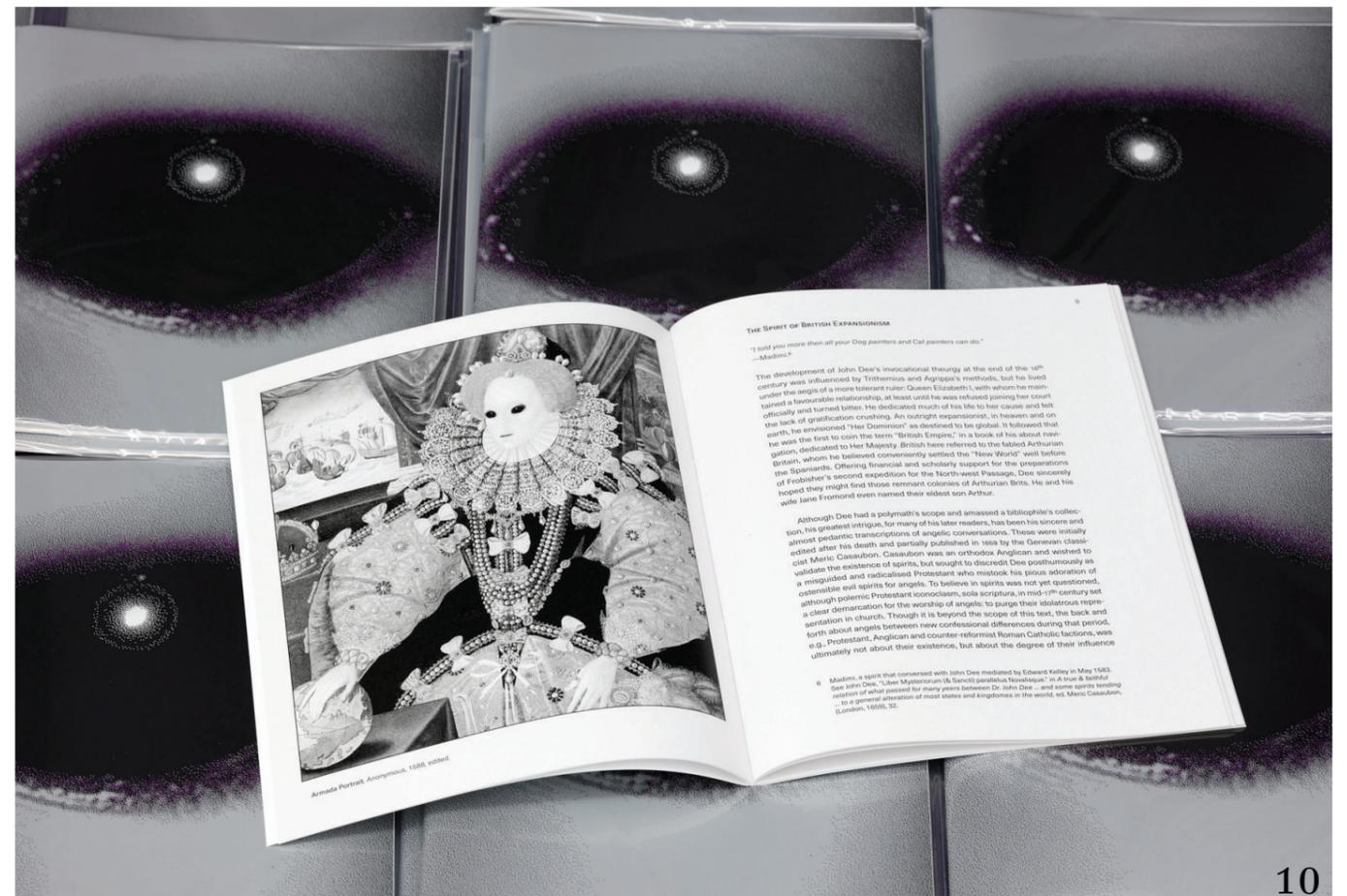
Abb. 8
Ausstellungsansicht
Foto: David Aebi

Abb. 9
Yannic Joray
Wright Field, 2021
Foto: David Aebi

Abb. 10
Yannic Joray
The Elect, 2021
Foto: David Aebi



9



10

9



DE

Galleria Di Berna 07.08.–22.08.2021

Mathis Altmann, Mitchell Anderson, Vela Arbutina, Marc Asekhome, James Bantone, Nicolle Bussien & Izabel Barros / Rohit Jain / Mardoché Kabengele / Alain Stampfli (Kollektiv Berner Rassismus Stammtisch), Sophie Carapetian & Koshka Duff, Delphine Chapuis Schmitz, Robert Estermann, Mathis Gasser, Michèle Graf & Selina Grüter, Nicolas Grand, Ronny Hardliz, Bernhard Hegglin, Jeanne Jacob, Tamara Janes, Stephan Janitzky & Laura Ziegler, Florence Jung, Seob KIM, Lang/Baumann, Matthias Liechti, GJ Lischka, Lorenza Longhi, Anna Marcus & Alizé Rose-May Monod, Laure Marville, Mäschi@Ballostar Mobile, Vinzenz Meyner, Dan Mitchell, Karen Amanda Moser, Nusser Glazova, Philip Ortelli, Richard Parry studio, Lauris Paulus, Annaik Lou Pitte-loud, Selina Reber, Kollektiv Rohling, Sereina Steinemann, Remo Stoller, Christoph Studer & Pierce Wyss, Miriam Sturzenegger, Ilona Stutz, Gian-Andri Töndury, Ronja Varonier & Rafal Skoczek, Latefa Wiersch, Alex Wissel, Hannes Zulauf

Die Zukunft der Stadtgalerie ist zu diesem Zeitpunkt unbestimmt. Per Ende Jahr soll sie im Rahmen eines umfassenden Sparprogramms geschlossen werden. Im September wird der Stadtrat darüber entscheiden.

Galleria Di Berna ist eine Ausstellung mit Plakaten fiktiver Ausstellungen, Performances, Veranstaltungen usw., die in der Zukunft stattfinden, stattfinden könnten, oder nie stattfinden werden. Als Antwort auf die ungewissen Zustände eröffnen die Plakate der Künstler*innen unterschiedliche Möglichkeiten von Zukunft und damit neue alternative, absurde oder spekulative Räume.

Wie die Zukunft selbst, ist auch der Titel *Galleria Di Berna* ambivalent. Auf der einen Seite die schöne Vorstellung der Überwindung der eigenen Eingengtheit: *Freie Sicht aufs Mittelmeer!* Auf der anderen Seite reiht sich die Stadtgalerie mit ihrem neuen temporären Namen ein in die sich verändernde Nachbarschaft: Nicht erst seit der Pandemie entstehen immer mehr Pop-ups und andere Angebote, welche die Nutzung des öffentlichen Raums neu prägen. Mit der drohenden Schliessung der städtischen Institution vor Augen, fragt der Titel nach dem künftigen Stellenwert von öffentlichen Räumen, Institutionen und Gütern und den an diese gerichteten Erwartungen.

Vom 09.08 bis 22.08.2021 taucht eine Auswahl der Plakate auf den Kultursäulen der Stadt Bern zwischen anderen Plakaten auf und trägt ihre Behauptungen in den Realraum.

Im Rahmen des StadtKunstFest im PROGR (Sa, 14.08.2021, 11–22 Uhr) und für die Laufzeit der Ausstellung hat der Künstler Ronny Hardliz im Aussenraum die Arbeit *Exit Strategie IV* (2021) realisiert. Mit Eventgerüsten schafft er zwei Zugänge von der Hodlerstrasse und dem Waisenhausplatz durch die Fenster direkt in die Stadtgalerie und bringt den Titel der Ausstellung als temporäre Neubeschriftung der Institution nach aussen.

Die Ausstellung *Galleria Di Berna* konnte dank der Unterstützung der beitragenden Künstler*innen realisiert werden. Kuratiert von Luca Beeler, Remo Stoller und Miriam Sturzenegger. Basierend auf einer Idee von Remo Stoller.

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch–Freitag
14–18 Uhr
Samstag
12–16 Uhr

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern





AUSSTELLUNGSANSICHTEN Galeria Di Berna

Abb. 11
 Öffentlicher Plakataushang an Kultursäule
 2021
 Nicolle Bussien & Izabel Barros
 Foto: Christoph Studer

Abb. 12
 Ronny Hardliz
Exit Strategie, 2021
 Foto: David Aebi

Abb. 13 bis 15
 Ausstellungsansichten
 Foto: David Aebi



13



14



15

TOURISM



DE

Tourism

Ayo Akingbade, Theo Burt,
François Curlet, Klara Lidén,
Josiane M.H. Pozi, Dani
ReStack, Rachel Reupke,
John Smith, Angharad Wil-
liams, Constantina Zavitsanos
03.09.–16.10.2021

Tourism ist eine Videoausstellung, die mit den Verschiebungen von Zeitlichkeiten spielt, die sich zwischen dem architektonischen und dem filmischen Raum eröffnen. Die Technik der Videomontage dient als mögliche Form einer kritischen Auseinandersetzung mit den Widersprüchen zwischen mentalem und physischem Raum – durch den Einsatz der Kamera, computergenerierter Bilder, Sound und appropriierter Medien. Nicht zuletzt wird die Montage auch zum kuratorischen Prinzip der Ausstellung.

Tourism in der Stadtgalerie ist der zweite Teil der Ausstellung, die im Frühjahr im Kunsthaus Glarus einen Anfang nahm. Als Sequenz leiten die Videoarbeiten der Ausstellung in Bern die Betrachter*innen durch die veränderten Räume der Stadtgalerie. An der Aussenfassade verdeckt eine Installation von Angharad Williams die Fenster; auch hier führt eine Sequenz von grossformatigen Bildern um das Gebäude. Sie imitieren das Äussere einer generischen Weinhandlung. Bewegung wird zum Prinzip dieser Ausstellung, im Raum wie auch in den Videos selbst. Vor- und Rückwärtsgehen, Veränderung und Verwandlung, Wachstum, Gehen oder Tanzen. Welchen für uns vorgesehenen oder zufälligen Wegen folgen unsere Köpfe, Genitalien, Rümpfe, Glieder und ihr Fortsatz, das Portemonnaie?

The Kiss (1999) von JOHN SMITH kann als Anfang, oder als Klammer der stetig durch die Räume der Ausstellung rotierenden Sequenz verstanden werden. Mit *The Kiss* erneuert sich die Sequenz im ersten Raum der Ausstellung im regelmässigen Takt. Abermals blüht eine Lilie auf, um darauf wieder zerstört zu werden. Es entsteht der Eindruck eines sich wiederholenden industriellen Prozesses: Eine automatisierte Produktionslinie, in der eine Lilie nach der anderen zu wachsen scheint und dann mechanisch zerstört wird. Am Ende des Videos zerbricht das Glas unter dem Druck der Kamera und konfrontiert das verführerische Bild der Blume

mit den technischen Voraussetzungen (Kameraobjektiv, Projektionsgerät und Leinwand), die ihr Wiederaufblühen erst ermöglichen. Es scheint, als hätte man dem «erzwungenen Wachsen einer Treibhausblume» zugeschaut, wie Smith es beschreibt.

Der Moonwalk ist ein Tanzschritt, bei dem die Beine eine Vorwärtsbewegung imitieren, während sich die ausführende Person tatsächlich rückwärts bewegt. In langsamem Tempo bewegt sich *KLARA LIDÉN* in *The Myth of Progress (Moonwalk)* (2008) rückwärts durch die leeren Strassen von Manhattan, während Autos mit Geschwindigkeit an ihr vorbeiziehen. Den Blick dem Ausgangspunkt zugewandt, entzieht sich der Körper der Künstlerin dem Vorwärtsschreiten, dem Puls der Stadt, dem Fortschrittsversprechen. Das Détournement des Moonwalks – sie führt ihn so langsam aus, dass sich der Trick entblösst – befreit diesen Tanzschritt des 20. Jahrhunderts von seinem Moment der Selbstbeherrschung, dem perfektionierten Arbeiten am Selbst, das Michael Jackson als Performer verkörperte.

Zwei scheinbar nicht zusammenhängende Musikstücke und zwei unentzifferbare Briefe, ein persönlicher und ein bürokratischer, bilden die Grundlage des strukturalistischen Videos *Girl, there's a better life* (2017) von *CONSTANTINA ZAVITSANOS*. Die präsentierten Texte überkreuzen sich senkrecht und werden so absichtlich unlesbar gemacht, während die beiden Songs *Nightshift* (1985) von The Commodores und *We Gotta Get Outta This Place* (1965) von The Animals an zufälligen Stellen leise und lauter werden. Der zitierte Titel, ist eine Zeile aus dem Stück von The Animals, vielleicht ein ironisches Motto für das, was jenseits der Abstraktion von Worten und gefühlvoller Lyrik liegt. Hier stellt das Editieren eine Form des Widerstands gegen die Bedeutung dar, oder eine bewusste Problematisierung der Zugänglichkeit und der Intention von Sprache.

* Untertitel für Audio und Bild im Anhang

Der Sage nach lockt der Rattenfänger von Hameln die Kinder der Stadt in den Tod. Er tut dies als Strafe dafür, dass die Bürger*innen ihre Schulden nicht bezahlt hatten, nachdem er die Stadt von einer Mäuse- und Rattenplage befreite. In Gestalt einer Geschäftsfrau – von der Schauspielerin übertrieben penetrant dargestellt – treibt die zeitgenössische Rattenfängerin in *L'Agitée* (2018) von *FRANÇOIS CURLET* arbeitende Pendler*innen durch volle U-Bahngänge. Auf ihrer Flöte spielt sie wie eine gut gelaunte Werbefigur Van McCoy's 70er Jahre Discoklassiker *The Hustle* und wirkt eigenartig eingepasst und doch wie ein Fremdkörper in der sie ignorierenden, vorwärts gehenden Menschenmasse.

Das Elephant & Castle-Einkaufszentrum wurde in den frühen 1960er Jahren an einem Ort errichtet, der während des Zweiten Weltkriegs ein zentrales Ziel deutscher Luftangriffe auf London war. Als Teil des umfassenden Wiederaufbaus nach dem Krieg war das Einkaufszentrum zum Zeitpunkt seines Baus das erste überdachte Einkaufszentrum in Europa; später entstand in unmittelbarer Umgebung das ikonische brutalistische Wohnprojekt Heygate Estate.

Der letzte Tag... *Deadphant* (2020) von *AYO AKINGBADE* wurde am letzten Wochenende gemacht, an dem das Einkaufszentrum im September 2020 für die Öffentlichkeit zugänglich war, bevor es endgültig geschlossen und zum Abriss freigegeben wurde. Das Einkaufszentrum beherbergte eine blühende Gemeinschaft unabhängiger Ladenbesitzer*innen und ihrer Kunden*innen. Akingbades scheinbar spontanes Portrait dokumentiert die alltägliche Atmosphäre, während sich diese für immer verabschiedet.

Mit Super-8-mm-Film und aus der Hand gedreht, erzeugt der Kontrast zwischen dem filmischen Stil und der zeitgenössischen Prosumer-Videotechnologie einen melancholischen Schleier, durch den Akingbades automatische, nüchterne Komposition hervortritt. Das Gefühl der jüngsten Gegenwart wird symbolisch in das Gestern gezwungen.

Ein Grund, die Gegenwart mit veralteter Technologie zu betrachten könnte sein, die zerstörerische Kraft des «Fortschritts» zu hinterfragen, wie sie von Städteplaner*innen und Bauträger*innen definiert wird. Diese Spekulationen ersetzen immer wieder funktionierende lokale Ökonomien voller zwischenmenschlicher Verlässlichkeit. Es ist nicht verwunderlich, dass das Gebäude nun durch «Luxuswohnungen» und ein neues Geschäftsmilieu ersetzt wird, wenn auch teurer, korporativ und unpersönlich.

Für *DANI RESTACK* wird die Kamera zu einem erweiterten Körperteil, zu einem Instrument, mit dem sie Erfahrungen in konkretes Material verwandelt. Durch die Montage eigener im Alltag gedrehter Aufnahmen schafft die Künstlerin in ihrem Video *Tin Pressed* (2011) neue Realitäten, die über die eigene Wirklichkeit hinaus sich um mehrere Zentren drehen. Menschen, Tier und Umwelt stehen in ihren Arbeiten in multiplen Beziehungen zwischen Affinität und Differenz. Sie sind durchdrungen mit Anziehung, Schönheit, Sehnsucht und Gewalt.

*Das Video beinhaltet Darstellungen von Gewalt.

«Do you feel you are passing for normal?» «Do you often go blank in conversation?» In *Questionnaire* (2021) von *RACHEL REUPKE* spielen zwei konturenhaft in gemusterte Stoffe geschnittene Köpfe als sprechende Figuren ein Frage-Antwort-Spiel. Die unangenehmen Fragen und unbeholfenen Antworten der kindlich-comichaften Figuren mit Stimmen erwachsener Frauen erzeugen einen bizarren Dialog, der Kategorien von Normativität und Diagnose, zwischen normal und krank demaskiert. Rachel Reupke interessiert sich für die politische und gesellschaftliche Bedeutung von Emotionen. Gefühlsregungen sowie deren Kontrolle als «Bilder» einer normierten und ökonomisierten Gesellschaft erzeugen in den Videos von Rachel ein ästhetisch-narratives Spannungsfeld.

Die Kamera ihres iPhones begleitet die Künstlerin als Protagonistin auf Schritt und Tritt im Taxi, beim Einchecken in ein Holiday Inn Hotel und bei der Suche nach dem Pool. *ŶOSLANE M.H. POZI*, die sich verdeckt von unten filmt und fast die Hälfte des Bildes ausfüllt, nimmt uns mit auf einen Rundgang durch eine Umgebung bequemen Konsumierens und produziert dabei pures Kino. Wir sehen, wie sie scheinbar in Echtzeit auf ihre Umgebung reagiert. Im Sinne des *cinéma vérité* setzt Pozi das Medium Video so ein, dass sich die Distanz zwischen Objekt und Subjekt, zwischen Kamera und Gefilmtem auflöst – die Erzählung entsteht aus dem Nichts. Die Apparate und Anweisungen von *Dogma 95* kommen einem in den Sinn, während alltägliche Erfahrungen zu einer Erzählung, zu einem begehrenswerten Abenteuer werden.

THEO BURTS Automatics Group Remixes / The Videos (2017–2020) nutzt mit fünf synchronisierten Projektionen die gesamte technische Struktur der Ausstellung und erzeugt eine immersive Rauminstallation.

Der Künstler reduziert in seiner Installation fünf kommerzielle Musikvideos auf ihre Datenströme, indem er die Zeitinformationen der digitalen Datei löscht und die ursprüngliche Abfolge der Ereignisse neu organisiert. Burt bezeichnet sie als «Remixes», aber anstatt populäre, subjektivierte Kompositionstechniken anzuwenden, operiert seine Technik auf einer Ebene, die man als nicht-hierarchisch und atomar beschreiben könnte: Das gesamte Material des Musikvideos wird beibehalten, aber durch die Bearbeitungstechnik radikal unterbrochen und neu arrangiert. Es entstehen neue ästhetische Ströme. Die Ergebnisse sind zwar formal streng, liegen aber irgendwo zwischen Ambient und Plunderphonics (Musikgenre), dem neuronalen Netzwerkprogramm DeepDream, kybernetischer Ästhetik oder Color

Field Painting (Kunststile), oder einer seltsam schönen, kontraproduktiven, Rückentwicklung künstlicher Intelligenz.

Vollmundig ect. Wein! Ein kultisches Getränk. Wein ist keine vergeistigte Substanz. Er wurde nicht aus der Atmosphäre extrahiert. Er trägt die Eigenheiten des jeweiligen Ortes, der Geschichte, der Topografie hervor, auf dessen Erde die Trauben gedeihen, reifen und altern und aus der sie ihre unverwechselbare Note beziehen. Wein macht seit hunderten von Jahren, was die Kunst heute so gut kann: Standort und Immobilien anreichern mit Geschichte, Tradition und gutem Geschmack. Einmaliges Erlebnis, Erfahrung, Reise, Verführung: Arles, Somerset, Bordeaux, Toskana, Engadin, Berlin, Gstaad. Die Künstlerin *ANGHARAD WILLIAMS* verdeckt die zehn Fenster der Stadtgalerie mit bedruckten PVC-Werbeblachen, die auf Rahmen gespannt und in die Fensternischen eingelassen sind. An der Aussenfassade imitieren die Bilder der Künstlerin eine generische «Weinhandlung», die scheinbar Einzug in die Stadtgalerie hielt. Nach innen verdunkeln die Werbeblachen die Räume und schaffen die Voraussetzung für eine Videoausstellung.

Kuratiert von Luca Beeler, Richard Sides und Judith Welter

CONSTANTINA ZAVITSANOS
Girl, there's a better life, 2017

UNTERTITEL FÜR AUDIO:
0:00-0:17 [ein- und ausgeblendeter Ton]
0:17-0:23 [Gesang]

Gonna be some sweet sounds
Coming down on the nightshift

0:23-0:33 [ein- und ausgeblendeter Ton]
0:33-1:01 [Gesang]

In this dirty old part of the city
Where the sun refused to shine
People tell me there ain't no use in tryin'
My little girl, you're so young and pretty
And one thing I know is true
You'll be dead before your time is due

1:01-1:06 [ein- und ausgeblendeter Ton]
1:06-1:22 [Gesang]

Gonna be a long night
It's gonna be all right
On the nightshift

You found another home
I know you're not alone
On the nightshift

1:22-1:26 [ein- und ausgeblendeter Ton]
1:26-1:40 [Gesang]

At the end of a long day
It's gonna be okay
On the nightshift
You found another home
I know you're not alone
On the nightshift

1:40-1:44 [ein- und ausgeblendeter Ton]
1:44-1:50 [Gesang]

Gonna be some sweet sounds
Coming down on the night shift

1:50-2:09 [ein- und ausgeblendeter Ton]
2:09-2:11 [Gesang, Äusserung]

Mmmhmmmm

2:11-2:21 [Ton wird ausgeblendet]

BESCHREIBUNG DES VIDEOS:

0:00-0:04
Schwarzer Bildschirm
0:04-1:35
Unleserlicher, und gelegentlich teilweise lesbarer, durchgestrichener schwarzer Text auf weissem Grund - schwenkt, scrollt, zoomt, lädt, rendert/ unterbricht Rendering. Das Textbild rotiert zwischen horizontaler und vertikaler Ausrichtung; gelegentlich erscheinen prismatische Farbspuren und -blitze.

1:35-1:43
Das Textbild breitet sich aus in verschiedenen Opazitäten prismatischer Farben.

2:02-2:03
Aufblitzen des Textbildes bei voller Sättigung der prismatischen Farben.

2:03-2:21
Schwarzer Bildschirm



Abb. 16
Angharad Williams
The wine shop or principles, what good are they?, 2021
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 17
Constantina Zavisantos
Girl, there's a better life, 2017
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 18
Klara Liden
The myth of Progress (Moonwalk), 2008
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 19
Josiane M.H.Pozi
M, 2021
Foto: Cédric Eisenring



Wahrnehmens».³ Fragmente von Sätzen, die Steinmann beispielsweise im Rahmen seines Mandates an der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 festhielt, tauchen im Buch zu Mindmaps verarbeitet wieder auf. Der Prozess dieses Weiterbearbeitens durch den Künstler ist oft auch eine Form der Erdung, indem Steinmann die materielle Dimension des Geschriebenen betont. Aus diesem Grund wurde innerhalb der Publikation darauf geachtet, zumindest mit den gegebenen Möglichkeiten der Reproduktion diese Aspekte aufrechtzuerhalten und die oft beidseitig bearbeiteten Blätter auch beidseitig wiederzugeben.

Kultur ist für Steinmann ein essenzieller Teil der Gesellschaft: «Kunst ist wichtig und auch in Konflikten [und Krisen] keineswegs ein Luxus».⁴ Für den Künstler gibt es keine Zeit für Pessimismus.⁵ Sein Appell *Future Now* ist ein Appell für zukunftsgerichtete Perspektiven. Die Künste haben für Steinmann transformatorische Kraft, sie bieten die Möglichkeit der Veränderung: «Zukunftsfähige Entwicklung und kulturelle Entfaltung sind wechselseitig voneinander abhängig».⁶ Mit diesem Anspruch wird der Künstler Steinmann auch zum Kulturpolitiker. Seit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro setzt er sich dafür ein, dass Kultur anerkannter und integraler Bestandteil der Umsetzung der umweltpolitischen Ziele wird.

Sein anhaltendes Engagement lässt sich in Ausstellung und Publikation nachvollziehen. Gleichzeitig wird der Ausstellungsraum für die Dauer der Ausstellung zum Ort für Wachstum; für weiterführende Gespräche über die Rolle der Künste im gesellschaftlichen Transformationsprozess angesichts der Klimakrise. Ganz konkret geht es um die marginale Präsenz der Kultur in der Agenda 2030, den 17 Zielen zur nachhaltigen Entwicklung der UNO-Mitgliedsstaaten, zu deren Umsetzung sich auch die Schweiz verpflichtet hat. Steinmann möchte den Stellenwert und die Anerkennung der Kultur in der Umsetzung der klimapolitischen Ziele stärken. Um dem Anliegen eine Mehrstimmigkeit zu verleihen, werden in mehreren öffentlichen Gesprächen und einem Workshop konkrete Handlungsfelder mit Personen unterschiedlichen Hintergrunds diskutiert und erarbeitet.

Der hinterste Raum der Ausstellung dient als Ort dieser Auseinandersetzung. *Future Now* impliziert kein instrumentelles Verhältnis der Künste gegenüber einer spezifischen Zukunft. Es ist ein Appell zur Offenheit gegenüber Möglichkeiten von Zukunft: «Ich bin überzeugt, dass ein Paradigmenwechsel hin zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft ohne die Wissensform Kunst nicht möglich ist».⁷

VERANSTALTUNGEN

The ecological crisis seen through a blueberry filter: A conversation with George Steinmann

Do, 18.11.2021, 18 Uhr
Gespräch zwischen George Steinmann und Forschenden des Sinergia Forschungsprojektes «Mediating the Ecological Imperative» der Universität Bern. Das Gespräch findet in Deutsch und Englisch statt.

Zukunft. Radikal offen

Do, 25.11.2021, 18 Uhr
Gespräch zwischen Peter Fischer (Kurator, Kulturvermittler, Mitinitiant «die zukunft kuratieren»), Eva Schmassmann (Leiterin der Plattform Agenda 2030 Bern) und George Steinmann

Looking from Within

Do, 02.12.2021, 14–18 Uhr
Workshop zum Potenzial der Künste im Horizont der Agenda 2030

Ästhetik als Prävention

Sa, 11.12.2021, 14 Uhr
Vortrag von George Steinmann zur kulturellen Nachhaltigkeit, anschliessend Künstlergespräch mit Rundgang

³ Ebd., S. 540.

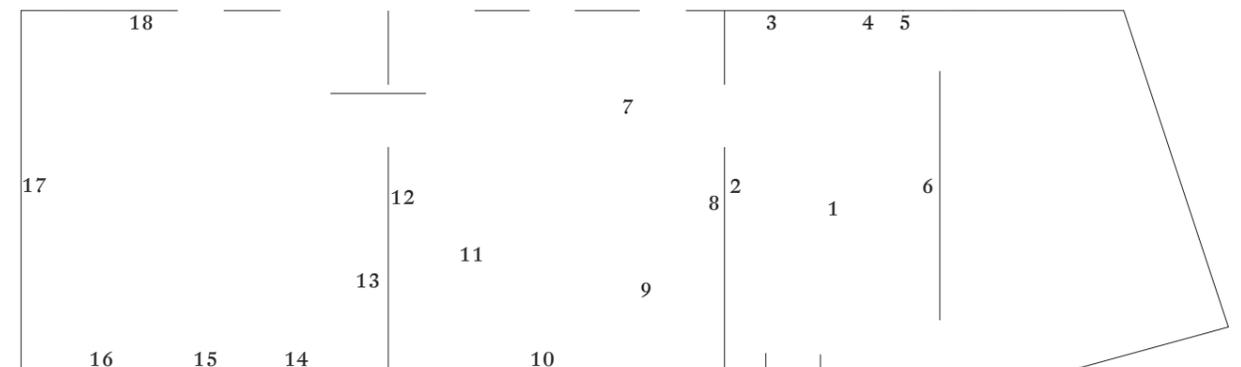
⁴ George Steinmann, *Future Now*, Bern: Stadtgalerie, 2021, S. 190.

⁵ Ebd., S. 151.

⁶ Ebd., S. 44.

⁷ Ebd., S. 110.

SAALPLAN



1
Future Now, 2021
Publikation, 400 Seiten

2
Brief an Bundesrätin Sommaruga, 2021
Print, Handsigniert
2 Blätter je 29.7 x 21 cm

3
Indikator, 1998 / 2011
Quellsubstanz, Russ, Aion-A auf Larvenkarton auf Keilrahmen
35 x 23 cm

4
Kunst als gesellschaftsbezogene Praxis, 2010
Heidelbeersaft, Schellack, Indigo, Kugelschreiber auf Büttenspapier auf Keilrahmen
2-lagig, 78 x 57 cm

5
Indikator, 2011 / 2014
Quellsubstanz, Leinöl, Schellack, Dolomit Kalk (Calciumhydroxid) auf Vlies
43 x 32 cm

6
Rhizom, 2020
Heidelbeersaft, Schellack, Calciumhydroxid, Indigo, Echgelbpigment, Kugelschreiber auf Lotuskarton
3-teilig, je 29 x 20.5 cm

7
Looking from Within, 1988-2021
Tischinstallation, Mixed Media
Masse variabel

8
Summary, 2018 / 2019
Indigo, Pariserblaupigment, Schellack, Ratanhia-Essenz, Bleistift, Kugelschreiber, Serpentin Val Plavna auf Papier
40 x 30 cm

9
The Soul of Remedies, 1988-2021
Tischinstallation, Mixed Media
Masse variabel

10
Diagnose (Desinfektion), 2021
Ortspezifisches Gemälde, Wasser der Mineralquelle Bonifazius Tarasp
Direkt auf Wand
(siehe auch Analyse umseitig)

11
Fundus, 1988 - 2021
Tischinstallation, Mixed Media
Masse variabel

12
Ein Ausblick auf Zusammenhänge, 2002 / 2012
Quellsubstanz, Grünschiefer, Taminser Kristallin, Indigo, Schellack, Aion-A auf Larvenkarton
30 x 27 cm

13
Sätze zur Zeit der Steine, 2017
Calciumhydroxid, Bleistift, Kugelschreiber auf Papier
produziert mit Wasser der Mineralquelle Carola, Nairs
50 x 40 cm

14
Die Erklärung von Rio de Janeiro 1992 (UNO Agenda für eine bessere Welt), 2017
Heidelbeersaft, Indigo, Pariserblaupigment, Kugelschreiber, Bleistift, handgeschriebener Text auf Vliespapier
90 x 60 cm

15
The Economics of Climate Change, 2016/2017
Heidelbeersaft, Tempera, Pariserblaupigment, Schellack
Kugelschreiber auf Fotokopie
2 rostige Nägel
21 Blatt, je 42 x 29.7 cm

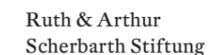
16
Ruschelzone des Bündnerschiefers, 2000/2002
Sandiger und toniger Bündnerschiefer des Fensterinnern, handzerrieben, auf Leinen
2-lagig, 50 x 40 cm

17
Future Now (Indikation), 2021
Ortspezifisches Gemälde, Heidelbeersaft, 100 % pur, weisse Dispersionsfarbe
Direkt auf Wand

18
Kalte Vorahnung, 2020
Indigo, Calciumhydroxid, Echgelbpigment, Kupfer, Schellack, Ratanhia-Essenz, Bleistift auf Vlies auf Zeitungspapier auf Karton
30 x 47.8 cm

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch – Freitag
14 – 18 Uhr
Samstag
12 – 16 Uhr



Aua Forta "Bonifazius" Tarasp

Mineralwasserquelle

Schüttung Ø Liter / Minute: 6.5

Temperatur: 7.6 °C

Charakteristik: Calcium-Natrium-Hydrogencarbonat-Eisensäuerling

Inhaltsstoffe Milligramm / Liter:

Kationen:

Natrium Na ⁺	490
Kalium K ⁺	-
Ammonium NH ₄ ⁺	1.60
Calcium Ca ²⁺	805
Magnesium Mg ²⁺	97
Strontium Sr ²⁺	-
Eisen Fe ²⁺	8.40
Summe Kationen:	1402

Anionen:

Fluorid F ⁻	0.80
Chlorid Cl ⁻	26
Bromid Br ⁻	0.30
Nitrat NO ₃ ⁻	0.10
Hydrogencarbonat HCO ₃ ⁻	4023
Sulfat SO ₄ ²⁻	180
Hydrogenphosphat HPO ₄ ²⁻	0.002
Hydrogenarsenat HAsO ₄ ²⁻	-
Molybdän Mo	-
Vanadium V	-
Summe Anionen:	4230.1

Undissoziierte Bestandteile:

Kieselsäure H ₂ SiO ₃	17
Borsäure H ₃ BO ₃	5.70

Summe gelöster fester Stoffe:

Total	5700 mg/l
-------	-----------

Freie und gelöste Gase:

Kohlendioxid CO ₂	2000
ph-Wert	6.70
Leitfähigkeit uS/cm	4330

Analyse: Gemeinde Scuol





21

Abb. 20
George Steinmann
Future now, 2021
Foto: David Aebi

Abb. 5
George Steinmann
The Soul of Remedies, 1988 - 2021
Foto: David Aebi

Abb. 6
Ausstellungsansicht
Foto: David Aebi

Abb. 7
George Steinmann
Summary, 2018/2019
Foto: David Aebi



22



23

Cantonale Berne

Jura

Dez 21 – Jan 22
cantonale.ch

DE

CANTONALE BERNE JURA 2021

Stéphanie Baechler, Nicolle Bussien, Barbara Feuz, Nicolas Grand, Laura Grubenmann, Sybill Häusermann, Samuel Haettenschweiler, Christine Hurst, Jennifer Merlyn Scherler, Sophie Schmidt, Sereina Steinemann, Remo Stoller, Christoph Studer, Lukas Veraguth, Darko Vulic, Matthias Wyss

24.12.2021 – 29.01.2022

JENNIFER MERLYN SCHERLER bedient sich in ihrer Videolecture *My Internet Is Not Your Internet But My Reality* (2021) Infotainment-Formaten der Netz- und Youtubekultur. Durch die Linse der Selbstdarstellung und (Neu)-Definierung des Selbst im Internet, spricht Jennifer Merlyn Scherler über die Chancen und Herausforderungen der zeitgenössischen Onlinekultur. Das Internet ist keine neutrale Infrastruktur; Mechanismen der Ausgrenzung werden verfestigt und bleiben der Struktur immanent. Das Video basiert auf Recherchen der Künstlerin über die Art und Weise, wie die monopolisierten Online-Plattformen Sexarbeiter*innen durch die Umsetzung nationaler Gesetze, Inhaltsrichtlinien und digitale Gentrifizierung von den sozialen Medien ausschliessen.

SEREINA STEINEMANN nutzt ihre Malereien als Ort der Kommunikation. Ihre Bilder sind wie ein optischer Trick: Sie sind reduziert auf einfache, zeichenhafte Bildgehalte, während sie sich gleichzeitig als abstrakte Malerei ausgeben und Freude an Farbe, Material und Komposition zelebrieren. Das Bild *Tasse* (2018/2019) hat seinen zweiten Auftritt in der Stadtgalerie. Im August war es Motiv eines fiktiven Ausstellungsplakats der Künstlerin als Teil der Ausstellung *Galleria Di Berna* und ist nun in der Cantonale Berne Jura 2021 im Original zu sehen.

In der Videoperformance *Stereotypes - biographical notes* (2020) von SYBILL HÄUSERMANN sind die Hände der Künstlerin zu sehen, wie sie langsam durch eine kalenderartige Publikation blättert. Die gestempelten Statements die darin zu lesen sind, folgen einer losen hypothetischen Biografie und setzen sich stetig mit dem ambivalenten Begriff des Stereotyps auseinander. Mal als soziale Kurzschrift, welche komplexe Inhalte auf eine schnell erfassbare Chiffre kollabiert, mal als gewaltsam einschränkendes Konstrukt gesellschaftlicher Erwartung, befragt die Arbeit unser Verhältnis zu Selbstbild, Gruppenbildung und Sprache.

Die Arbeit *komme erst am 28.02. um 12,30 oder anrufen* (2020) stammt von der Künstlerin SOPHIE SCHMIDT. In ihrer Praxis reproduziert sie von Hand gesammelte, alltägliche Dokumente wie Wartemarken, Kassenbons oder Telegramme in vergrössertem Massstab in Aquarell auf Papier. Entrückt von ihrem ursprünglichen Kontext, gewinnt sie ihnen eine neue Präsenz und Poesie ab. Die *Telegramme* stammen aus ihrer persönlichen Korrespondenz und verbinden Biografie und Weltgeschichte: Als die Künstlerin Ende der 1980er Jahren in Westberlin lebte, boten Telegramme die einzige Möglichkeit der kurzfristigen Kommunikation mit Freund*innen aus Ostberlin.

Die beiden Schläger der Arbeit *Zwillinge* (2020) bleiben so lange identisch, bis sie durch CHRISTOPH STUDER in einem performativen Eingriff unterschieden werden. Sie sind gleichförmig aus demselben Ahornholz, vom gleichen Baum, gedreht und verfügen über identische Aluminiumeinlagen. In der Performance, die am Tag der Ausstellungseröffnung stattfindet, wird einer der Schläger benutzt, der andere bleibt unbenutzt. Die Abwesenheit von Schlagspuren werden ebenso Informationsgehalt wie die Spuren selbst. Die Spuren der Energieeinwirkung des einen, wie auch die Unversehrtheit des anderen, versteht der Künstler nicht als wertende Differenz, sondern lediglich als eine Aufzeichnung aller performativen Gesten.

Wie bei einer ausserkörperlichen Erfahrung, schwebt der Blick der Betrachter*innen über drei Personen, die erstarrt in einem Zimmer auf Pritschen liegen. Im Cheminée lodert ein Feuer, Perspektiven verzerren sich, und der Blick verliert sich in den Tiefen des Teppichgewebes. Im Bild *K-Hole* (2020) von *MATTHIAS WYSS* verschränken sich die inneren und äusseren Realitäten dreier Personen die sich in privater, häuslicher Atmosphäre im Ketaminrausch befinden.

An die Farbstiftzeichnungen von *NICOLAS GRAND* muss sich das Auge erst gewöhnen, bis sich im hellen Muster der feinen Striche Figuren und Details abzeichnen. Seine Bilder sind an den Grenzen des Sichtbaren. Das Wahrnehmen wird in seinen Zeichnungen explizit zu einem Akt der Rekonstruktion und Projektion, als wenn sich die Betrachtenden an eine lang zurückliegende Szene oder an einen halb vergessenen Traum zu erinnern versuchten.

Die Arbeiten *21'014* und *21'015* (2021) hat *LUKAS VERAGUTH* aus wiederverwendeten Lamellen von Jalousien gefertigt. Der Künstler überführte im Werk die ursprünglich waagerechte Anordnung in eine senkrechte Rhythmisierung. Die metallenen Oberflächen der farbigen Lamellen reflektieren das einfallende Umgebungslicht. Die Schnur, welche vormals die Funktion der Jalousien gewährleistete, wird in pinker Farbe zu einem rhythmischen Muster, das dem Relief eine textile Qualität verleiht.

Die Arbeit *Hotspot* (2021) besteht aus einem Paar Topflappen, die aus den Fasern der Brennessel gefertigt wurden. In aufwändiger Handarbeit trennte die Künstlerin *CHRISTINE HURST* die Fasern der hautreizenden Pflanze vom Holz und verwebte und umhänkelte diese zu Topflappen unterschiedlicher Form. Die Objekte der Serie *Hotspot* erzählen gleichzeitig von Schutz wie auch von vergangener und potenzieller Verletzung.

Die Installation von *SAMUEL HAETTEN-SCHWEILER* setzt sich aus zwei Transportkarren zusammen, die sich mit ihrem Transportgut, bestehend aus Fundstücken, zu Assemblagen formieren. Den Objekten *Zwei Gefährte* (2021) ist ihre Atelierproduktion anzusehen. Als einfache Transportvehikel verweisen sie in humorvoller Weise auf eine einfache, aber auch mühelose Form der Kunstdistribution. Die beiden Gefährten sind das Gegenteil von Effizienz. Ohne Versprechen nach Vollkommenheit bilden sie eine Hommage an das Unstete. Sie bleiben temporäre Besucher.

Als Teil ihrer intensiven, langjährigen Beschäftigung mit Stickerei entwirft *STÉPHANIE BAECHLER* in einem Abstand von zehn Jahren eine Ätztickerei, welche die jeweiligen Kabelstandards der Gegenwart abbilden. Dem industriellen Stickvorgang liegt hierbei ein sogenannter *PUNCH* zugrunde, welcher die Stichfolge in abstrahierten Vektoren darstellt. Ebendieser Bauplan wurde für die gezeigten Stickereien auf das Sechsfache vergrössert und der Stoff danach auf Siebdruckrahmen aufgespannt. Die Verschränkung von Oberfläche und Information lässt Assoziationen mit integrierten Schaltungen aufkommen.

Drei räumlich angeordnete Diaprojektoren strahlen das bewegte Lichtbild eines Wasserfalles an die Wand. Obwohl die Animation nur aus zwei Phasen besteht, scheint das Wasser in ständigem Fluss zu sein. Der einfache Trick stammt aus einem Schweizer Lehrbuch der 1970er Jahren zur amerikanischen Zeichentrickfilm-Praxis. *REMO STOLLER* hat die Animation mit einem umständlichen Gerät umgesetzt; über Umwege und Beschränkungen, gerade so, als wäre das gängige Medium des Films so (noch) gar nicht erfunden worden, als wäre der erste Zauber des bewegten Bildes (noch) überhaupt nicht verblasst.

*LAURA GRUBENMANN*s Werk *unter Fliegen (morgens)* (2021) besteht aus einer Malerei, Objekten und einer Performance. Im Bild liegen zwei Figuren schlafend oder sich im Halbschlaf befindend auf einfachen Laken in einem leeren Raum, der nur noch durch eine Kolonie Fliegen bewohnt wird, die sich in einer Steckdose eingeknistet haben. Die Ahnung von süsslicher Zersetzung in diesem Zusammenleben setzt sich in der textilen Arbeit und Performance *blutsverwandt* fort, welche an der Ausstellungseröffnung gezeigt wird. Performer*innen tragen Hemden, die mit Insekten und Pflanzensamen bestückt sind. Die Flecken auf dem Stoff erinnern an das Blut, das hier andere Organismen nährt. Es zeichnet sich der Schrecken des sich selbst bewussten Ichs ab, als Teil eines unentrinnbaren Systems mit fliessenden Grenzen und Abhängigkeiten.

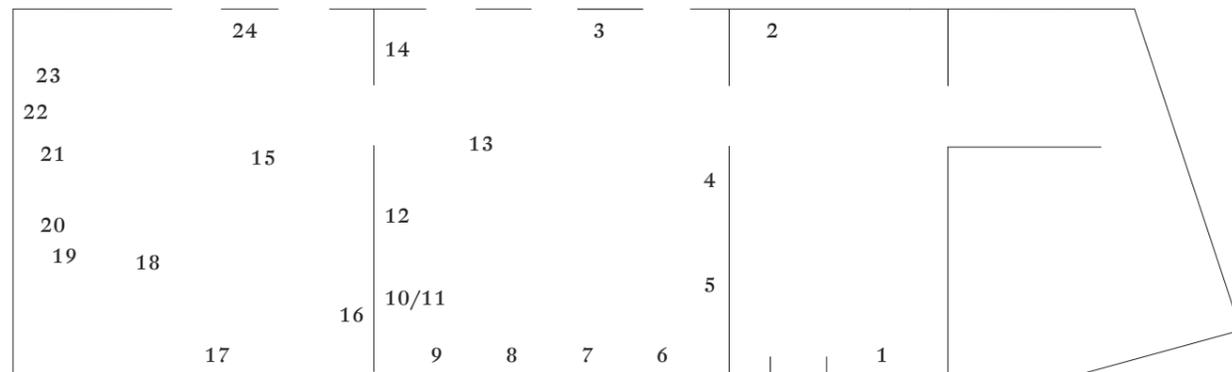
Karstlandschaften sind im Jura gebirge oft anzutreffen. Die Erosion des Kalksteins prägt die Landschaft und macht gleichzeitig das Fortschreiten von Zeit erfahrbar. *DARKO VULICS* Steinarbeiten *Libération de l'âme de la pierre* (2020-2021) bedienen sich eines eigenen, beschleunigten Erosionsverfahrens: Das Juragestein wird mit Salzsäure behandelt, um neue Formen und Zeichnungen in die Oberfläche einzuschreiben. Die Zeichnungen von Darko Vulic erhalten in Stein geätzt eine tiefenzeitliche Qualität.

BARBARA FEUZ Objekte aus der Serie *Ensemble* (2016, 2021) wirken manchmal wie aufgehängte Kleider, die ein Tragen durch menschliche Körper andeuten. Ein andermal wie lampenschirmähnliche, geometrische Hüllen; Kostüme eines sich andeutenden Balletts der Formen und Körper. Gefertigt sind die Objekte aus Textilien und gefaltetem Zeichenpapier, bearbeitet mit Grafit- und Farbstiftzeichnungen. Die Faltungen erinnern an Halskrausen oder Hüfthalter, die jedoch keine Rückschlüsse auf das Geschlecht möglicher Tragenden zulässt.

Die Aufnahmen für das Video *Ich bin* (2020) von *NICOLLE BUSSIEN* entstanden während einer Performance der beiden Dragkünstlerinnen Steela Diamond und X Noëme. Das Video dokumentiert ihren Verwandlungsprozess zwischen Garderobe und Bühne. Durch Spiegelungen, Verschiebungen und Zeitsprüngen wird die Linearität der Aufführung im Medium Video gebrochen und Binaritäten von weiblich / männlich, natürlich / künstlich hinterfragt. Rotierende Spiegel stören die Hierarchien der Betrachtungsperspektive und machen das Publikum wie das Filmteam selbst zu Protagonist*innen.

Kuratiert von Luca Beeler & Christoph Studer
Jury: Luca Beeler & Miriam Laura Leonardi

SAALPLAN



- | | | | |
|--|--|--|---|
| <p>1
JENNIFER MERLYN SCHERLER
<i>My Internet Is Not Your Internet But My Reality</i>, 2021
HD Video, 16:9, Stereo, 11'35"
Englisch</p> <p>2
SEREINA STEINEMANN
<i>Tasse</i>, 2018/2019
Acryl auf Baumwolle
42 x 52 cm</p> <p>3
STBILL HÄUSERMANN
<i>Stereotypes – biographical notes</i>, 2020
HD Video, Stereo, 08'18"</p> <p>4
SOPHIE SCHMIDT
<i>Komme erst am 28.02. um 12,30 uhr oder anrufen</i>, 2020
Aquarell auf Papier
102 x 134 cm</p> <p>5
CHRISTOPH STUDER
<i>Zwillinge</i> (2021)
Ahornholz, Aluminium
je 4 x 4 x 95 cm</p> <p>6
MATTHIAS WYSS
<i>K-Hole</i>, 2021
Tempera auf Holz
100 x 61 cm</p> | <p>7
NICOLAS GRAND
<i>Les Trois</i>, 2019
Farbstift auf Papier
29.7 x 42 cm</p> <p>8
Flora 2, 2021
Farbstift auf Papier
29.7 x 42 cm</p> <p>9
Flora 3, 2021
Farbstift auf Papier
29.7 x 42 cm</p> <p>10
LUKAS VERAGUTH
<i>21'014</i>, 2021
Aluminium, Schnur, Klebefolie
52.2 x 62.2 cm</p> <p>11
<i>21'015</i>, 2021
Aluminium, Schnur, Klebefolie
52.2 x 62.2 cm</p> <p>12
CHRISTINE HURST
<i>Hotspot</i>, 2021
Brennesselfasern
je Ø 18 cm</p> <p>13
SAMUEL HAETTEN-SCHWEILER
<i>Zwei Gefährte</i>, 2021
Installation
180 x 35 x 65 cm
110 x 50 x 30 cm</p> | <p>14
STÉPHANIE BAECHLER
<i>PUNCH I</i>, 2020
Baumwolle, Polyester,
Aluminiumrahmen
32 x 43 cm</p> <p>15
REMO STOLLER
<i>Wasserfall</i>, 2021
Installation
Masse variabel</p> <p>16
STÉPHANIE BAECHLER
<i>PUNCH II</i>, 2020
Baumwolle, Polyester, Aluminiumrahmen
32 x 43 cm</p> <p>17
LAURA GRUBENMANN
<i>unter Fliegen (morgens)</i>, 2021
Öl auf Leinwand
150 x 108 cm</p> <p><i>blutsverwandt</i>, 2021
In Zusammenarbeit mit Nina Trachsel
Textil, Pflanzensamen, Insekten
Masse variabel
(in den Räumen verteilt)</p> <p>18
DARKO VULIC
<i>Pierres et acides</i>, 2020-2021
Steine, mit Säure behandelt
Masse variabel</p> | <p>19
BARBARA FEUZ
<i>Penché</i>, 2021
Schal gespannt auf Kartonscheiben
42 x 31 cm</p> <p>20
Pirouette, 2021
Filkleintuch gespannt auf Kartonscheiben
75 x 27 cm</p> <p>21
<i>Pas de deux</i>, 2021
Stoffmuster und gefaltetes bemaltes Zeichenpapier
90 x 50 x 30 cm</p> <p>22
<i>En face</i>, 2020
Stoffmuster und gefaltetes bemaltes Zeichenpapier
50 x 40 x 30 cm</p> <p>23
<i>Port de bras</i>, 2020
Textil und Buchbinderleinen
60 x 30 x 20 cm</p> <p>24
NICOLLE BUSSIEN
<i>Ich bin</i>, 2020
HD Video, Stereo, 9'25"
Schweizerdeutsch/Deutsch
Untertitel: Englisch</p> |
|--|--|--|---|

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch – Freitag
14 – 18 Uhr
Samstag
12 – 16 Uhr

Öffnungszeiten Festtage:
24.12.2021, 12 – 16 Uhr
Winterpause bis 04.01.2022



24



25

Abb. 24
Jennifer Merlyn Scherler
My Internet Is Not Your Internet But My Reality, 2021
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 25
Ausstellungsansicht
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 26
Ausstellungsansicht
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 27
Nicolle Bussien
Ich bin, 2020
Foto: Cédric Eisenring

Abb. 28
Ausstellungsansicht
Foto: Cédric Eisenring



*STADTGALERIE
PRESSESPIEGEL 2021*

Magazin

Wassergöttin thront auf Berner Brunnen

Neue Brunnenfigur für Bern Der mexikanische Künstler Isaac Contreras hat aus hiesigem Sandstein eine Skulptur geschaffen, die während dreier Monate über die Neuengasse wacht.

Helen Lagger

Der Künstler Isaac Contreras (36) posiert bereitwillig für den Fotografen auf dem Brunnen in der Neuengasse. Er hat die neue Figur, die darauf thront, geschaffen. Während des Shootings stürzen plötzlich Rosenverkäufer auf ihn zu und stecken ihm Blumen in die Hände, ein Polizist geht vorbei und wird von seiner Kollegin ermahnt, keine «Fotobombe» zu machen, sich also nicht ins Bild zu drängeln. Ein Spatz lässt sich nieder, um Wasser zu trinken, während ein Mann, auf dem Brunnenrand sitzend, ein Menü von McDonald's verdrückt.

Ein Brunnen ist, auch heute noch, eine Begegnungszone. Dass auf dem Exemplar aus dem 19. Jahrhundert in der Neuengasse zurzeit eine aztekische Schönheit statt ein urchiger Bär oder Ähnliches steht, scheint niemand zu bemerken. Die Figur hat ein liebliches Gesicht, sie hält ein Gefäss aus Ton in ihren Händen: «Ds Meitschi» heisst die Skulptur, die der mexikanische Künstler Isaac Contreras während seines Atelieraufenthaltes in Bern geschaffen hat. Sie ist der azte-

auch die Installation der Figur möglich gemacht. In Bümpliz holte Contreras Ton aus dem Stadtbach, um daraus ein Gefäss für die Figur zu formen, im Kunstraum «Grand Palais» realisierte er eine Einzelausstellung, in der er unter anderem seine Recherche zu Berns Brunnenlandschaft offenlegt.

Wasser als Ressource

Leicht hat es ihm «Ds Meitschi» nicht gemacht. Wer für Bern eine Brunnenfigur entwirft – die letzte Brunnenfigur erhielt die Stadt 1935 von Walter Linck –, muss einiges beachten. «Es war mir wichtig, alle baulichen und sicherheitstechnischen Auflagen einzuhalten», so Contreras, der sich sogar mit einem Ingenieur beraten und seine Rückreise nach Mexiko-Stadt verschoben hat, um sich um die Installation seiner Figur zu kümmern. Ursprünglich installierte Contreras die Skulptur am 22. März, am Weltwassertag. Alljährlich soll an diesem Tag daran erinnert werden, wie essenziell Wasser als Ressource allen Lebens ist.

«Die Göttin



Contreras selbst hat eine spezielle Beziehung zu Wasser. «Ich bin praktisch in der Wüste aufgewachsen», sagt der in Ciudad Constitución im Nordwesten Mexikos geborene Künstler. «Dass man in Bern aus jedem Brunnen trinken kann, war für mich eine Überraschung.»

Freundliche Schlange

Nun steht die Figur wieder und wird für die nächsten drei Mona-

«Es ist faszinierend, wie aktuell die Botschaften der alten Gottheiten sind.»

Isaac Contreras

te die Stadt Bern bereichern. Kennerinnen und Kenner der aztekischen Kultur dürften das Mädchen als Wassergöttin erkennen, denn Contreras hat deren typische Kopfbedeckung beibehalten.

Ausstellungen

Stadtgalerie, Bern

Gespielte Zeugen

[von Berner Kulturagenda \(/articles-by-author?created_by=65\)](#)

Die amerikanische Künstlerin Jenna Bliss ist auch Filmemacherin und arbeitet mit Technologien aus unterschiedlichen Zeiten. In der Ausstellung «Now vacant» in der Stadtgalerie zeigt sie vier Videoarbeiten. Unter dem Titel «Professional witnesses» hat die Künstlerin eine aus acht Episoden bestehende Mockumentary rund um 9/11 gedreht. Darin berichten von Schauspielern verkörperte Zeugen in Interviews, wie sie den Tag er- und überlebt haben.

Veranstaltungsdaten

DO 29.04.2021 14.00

FR 30.04.2021 14.00

SA 01.05.2021 12.00

+

Berner Kulturagenda, April 2021

Jenna Bliss at Stadtgalerie Bern

April 28, 2021



Artist: Jenna Bliss

Exhibition title: Now vacant

Venue: Stadtgalerie Bern, Bern, Switzerland

Date: March 20 - May 8, 2021

Photography: David Aebi / all images copyright and courtesy of the artists and Stadtgalerie, Bern

Artist and filmmaker Jenna Bliss's (b. 1984 in Yonkers, New York) exhibition at the Stadtgalerie comprises four video works whose point of departure is the September 11, 2001 terrorist attacks. The central work in the exhibition, *Professional witnesses*. (2021),

<https://artviewer.org/jenna-bliss-at-stadtgalerie-bern/>

156

consists of eight episodes. Eight actors in their roles as survivors—a delivery man, a paramedic, a janitor, an office worker, an artist, a retired firefighter, a student, and a Wall Street broker—recount their personal experiences of 9/11. *Professional witnesses*. could be described as a "mockumentary"—a faux-documentary film genre whose subject matter is often the form and conventions of documentary film itself. Based on the film-editing technique, casting, image for-mat and fashion styles, the fictional time period of the video's production can be approximated to 2002 (shortly after 9/11). Bliss's white-background studio setting for the interviews, as well as the exhibition poster, mimic advertising styles from the early 2000s such as Benetton, Gap, Old Navy, and documentary filmmaker Errol Morris's Switch campaign for Apple in particular. The scripted interviews were inspired by actual testimonies recorded and ar-chived by artist and filmmaker Ruth Sergel in her project *Voices of 9.11—A People's Archive* (2002–2003), as well as interview transcripts of first responders from the 9/11 Commission Report and secondary materials. The monologues pay heed to the reality of one's own individual experience of social inequalities—thus subverting the formal language of com-mercials from the 2000s where diversity merely serves as a cipher for market-based liberal individualism. In so doing, the artist's use of sardonic humor produces a tension through which to interpret these scripted interviews. Overall, the exhibition stages an interplay of various temporalities. It creates a vacuum, a vacancy. No present, no spectacle. The planes remain in the sky.

In her practice, Bliss mixes filmic technologies from different eras. Both the material she appropriates and that which she produces herself is therefore always inscribed with a specific material and ideologi-cal time-code. These various temporalities transmit their own semiotics that Bliss then merges together via montage. The resulting dissonance produces no (ahistorical) simultaneity, no permanent presence. Rather, the artist reveals the ideologies within these mechanisms and alludes to their historical connections and contingencies. The title of her previous exhibition, *late responder*, implies delay. Bliss says of her practice in the text accompanying the exhibiti-on: "Though it may be naïve, it's not necessarily nostalgic to use nearly abandoned technology as a weapon of resistance." Her works play with temporalities, with ostensibly awkward moments in time and disruptive shifts as her own strategy of image production and distribution. In the future, she pro-mises, fragments from current and previous exhibitions will be incorporated into a feature-length film: a history of Wall Street's persistence marked by catastrophe, from 9/11 to the economic crisis of 2008 and Hurricane Sandy, to the political protest movements formed in their wake and whose ambiguous effects are currently being negotiated.

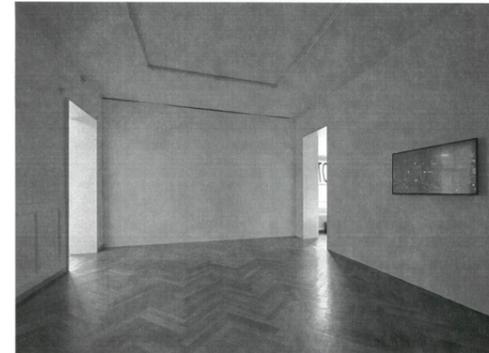
[1] Alexandra Symons Sutcliffe: *Private Publics - Jenna Bliss*

JENNA BLISS (b. 1984 in Yonkers, New York). Lives and works in New York. Solo exhibitions/ movies (selection): *Late Responder*, Galerie Felix Gaudlitz, Vienna (2020); *The People's Detox*, do-cumentary (2018); *Poison the Cure*, Outpost Gallery, Norwich (2017); Group exhibitions (selec-tion): *Cutting the Stone*, Miguel Abreau Gallery, New York (2019); *Straying from the Line*,

<https://artviewer.org/jenna-bliss-at-stadtgalerie-bern/>

256

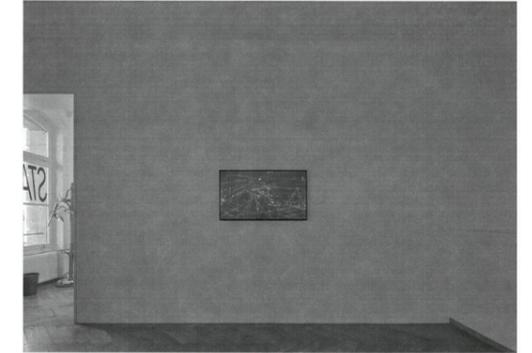
Schinkel Pavillon, Berlin(2019); *Subsets*, Christian Ander-sen Gallery, Copenhagen (2019); *Ex-Voto: The body + the institution*, Galway Arts Centre, Galway (2018).



Jenna Bliss, *Connecting the dots*, 2021, HD Video TRT, 1:52.

<https://artviewer.org/jenna-bliss-at-stadtgalerie-bern/>

356



Jenna Bliss, *Conspiracy*, 2021, HD Video TRT, 1:52.

01:52

Jenna Bliss, *Conspiracy*, 2021

<https://artviewer.org/jenna-bliss-at-stadtgalerie-bern/>

456

Abo **Ausstellung über Ufologie**

Gott ist ein Aufklärungssatellit

Yannic Joray sucht in der Stadtgalerie nach dem irdischen Ursprung von ausserirdischem Leben. Erstaunlich sind nicht die UFOs, sondern die Menschen, die daran glauben.

Martin Bieri

Publiziert: 06.06.2021, 15:02



Die Dioramen zeigen Ausschnitte der profanen Wirklichkeit, die für Anhänger des UFO-Glaubens Heiligtümer sein müssen.

Foto: Yannic Joray

Sollten Sie es noch nicht mitbekommen haben: Der Menschheit steht wieder einmal Grosses bevor. Wir leben in unmittelbarer Erwartung enormer Neuigkeiten von oben oder von nebenan, aus den Weiten des Weltalls jedenfalls, wenn nicht sogar direkt aus dem Himmel. Das amerikanische Verteidigungsministerium und die Geheimdienste haben einen Bericht angekündigt, der über die Beobachtung unidentifizierter Flugobjekte Auskunft geben wird. Zur Herausgabe des Papiers sind die Behörden gesetzlich verpflichtet, noch diesen Monat soll es geschehen. Dazu kam eine hintersinnige Bemerkung des ehemaligen Präsidenten Barack Obama in einer Late-Night-Show. Ja, es gebe Aufzeichnungen; ja, nicht immer könne man sich deren Auftauchen erklären. Und: «Wenn es um Aliens geht, gibt es ein paar Sachen, die ich nicht on air erzählen kann.» Grosse Aufregung, grosse Hoffnungen.

Inoffizielle Staatsreligion der USA

Gut, hat der 1986 in Bern geborene und in Zürich lebende Yannic Joray in der Stadtgalerie eine bemerkenswerte Ausstellung zum Thema eingerichtet. Sie rückt die Sache zurecht. Denn wie so oft ist alles ein bisschen komplizierter. Aliens, die mir nichts dir nichts hier auftauchen? So simpel werden wir nicht über uns selbst hinauskommen. Denn darum geht es, das weiss Joray. Das Ausserirdische ist mit dem Überirdischen so eng verwandt, dass die Ufologie mehr Religion als Wissenschaft ist. Sie zieht «wie wir alle», schreibt der Künstler in einer Begleitpublikation, «das Unerklärliche der kalten, traurigen Wahrheit vor». Und Joray legt es direkt darauf an: «The Elect» heisst die Ausstellung: die Auserwählten. Oder doch nur Einzahl? Dann wäre der Künstler gemeint.



In der Region von Groom Lake, auch unter dem Namen Area 51 bekannt, sollen sich besonders viele UFO-Sichtungen zugetragen haben.

Foto: Yannic Joray

Joray baut einen weissen Gang in die Stadtgalerie, ähnlich einem beengenden Amt oder einem Museum. In die linke Wand sind sieben Dioramen eingelassen. Von oben zeigen sie Ausschnitte der profanen Wirklichkeit, die für Anhänger des UFO-Glaubens Heiligtümer sein müssen. Als Relief in bräunlichem Gips auf Lichtplatten hat Joray zum Beispiel das Pentagon oder die Region von Groom Lake nachgebaut, das militärische Sperrgebiet in Nevada, das unter dem Namen Area 51 bekannt ist. Dort sollen sich besonders viele UFO-Sichtungen zugetragen haben, dort wird die Kontaktstelle zwischen Menschen und Aliens vermutet. Der Blick von oben ist dabei gleichzeitig die Perspektive Gottes wie diejenige von Aufklärungssatelliten. Auch die Out-of-Body-Erfahrungen des drogengetränkten New Age klingen an. Und erzählen manche Menschen nicht, sie seien von Ausserirdischen entführt worden und hätten die Welt, engelsgleich, aus einem völlig neuen Blickwinkel gesehen? In

der Ufologie kommt viel zusammen. Am Ursprung dieser Mythen sieht Joray den protestantischen Auserwähltheitsgedanken, der zum Credo der USA geworden ist. Die Ufologie ist eine der inoffiziellen Staatsreligionen, die sich daraus ergeben.

WEITER NACH DER WERBUNG

Jungianische UFOs

Zu viel Theorie? Nicht in diesem Fall. Joray gelingt es, alles, was er weiss, in seine Kunst zu übersetzen. Zwar legt er auch einen akademisch anmutenden, englischen Aufsatz aus, doch das ist nur ein weiteres Spiel mit der Perspektive. Er ahmt die Ufologen nach. Die Ufologie gibt sich überinformiert und gleicht darin Verschwörungstheorien, die stets vorgeben, mehr zu wissen, als man guten Gewissens wissen kann. Und dann schlagen sie doch immer die einfachste Lösung vor.

**«Die Ufologie zieht, wie wir alle, das
Unerklärliche der kalten, traurigen Wahrheit
vor.»**

Yannic Joray

Kultur

Kulturveranstalter*innen wehren sich gegen Sparmassnahmen

von Bernhard Giger – 29. Juni 2021

Die finanzielle Lage der Stadt Bern ist angespannt, ein umfangreiches Sparpaket geschnürt. Auch die Kultur ist vom Aderlass betroffen und wehrt sich dagegen.



Die Stadtgalerie im PROGR. (Foto: Nicolas Eggen)



Autor_in
Bernhard Giger

1952 geboren, Fotograf, Filmmacher und Journalist, Leiter Kornhausforum 2009-2020, seit

Berner Kulturveranstalter.

TEILEN MIT

➤ FACEBOOK

➤ TWITTER

➤ EMAIL

Angesichts der angespannten Finanzlage, die sich in der Corona-Zeit verschärft hat, beantragt der Gemeinderat der Stadt Bern dem Stadtrat ein Sparpaket von 50 Millionen Franken ab 2023. Darin betreffen 1,34 Millionen die Kultur, darunter 220'000 Franken die Stadtgalerie, die ganz aufgehoben werden soll. Dagegen wehren sich Kulturschaffende und Kulturorganisationen. Sie bereiten für den Samstag, 14. August, ein ganztägiges Fest im Hof des PROGR vor; dort wird die Kulturszene Präsenz markieren. Beteiligt ist auch bekult, der Zusammenschluss der Kulturveranstalterinnen und -veranstalter. Ihren Positionsbezug drucken wir hier ab.

Sorge tragen zum Tafelsilber – Die Stadt untergräbt ihre Kulturpolitik

Eine Kulturstadt, ob Metropole oder mittelgross wie Bern, zeichnet sich durch ihre Breite und Vielfalt aus. Das Zusammenspiel der Formen und Sparten, die Balance zwischen grosser Geste und feinem Strich, der Mehrklang von sehr unterschiedlichen Spielorten – ganz einfach, dass jede und jeder in der Kultur bekommt, wonach sie Lust haben und wohin es sie gerade zieht: Diese weite, bunte Bühne, das ist das Tafelsilber einer Kulturstadt.

So etwas entsteht nicht von heute auf morgen.

der. Die Stadtgalerie, die jetzt geschlossen werden soll, reicht zurück bis in die 70er-Jahre, als es in Bern eine auch international beachtete Kunst-Avantgarde gab. Der Künstler und Bluesgitarist George Steinmann hatte 1976 in der «Berner Galerie», der Vorläuferin der heutigen Stadtgalerie, eine vom damaligen Kunsthalle-Direktor Johannes Gachnang kuratierte Ausstellung – ein erster prominenter Auftritt für den jungen Kunstschaaffenden. Sollte die Stadtgalerie Ende Jahr tatsächlich schliessen müssen, wäre Steinmann einer der letzten Künstler, die dort gezeigt würden – auf Mitte Oktober ist die Eröffnung einer Ausstellung von ihm geplant, unter dem Titel «Future now», ausgerechnet. Es wäre ein bitterer Kreis, der sich dieserart schliessen würde.

Eine bewegte und bewegende Kunstszene, Kellertheater und ein erstes internationales Festival kleiner Bühnen, und mit dem Kellerkino das erste alternative Kino der Schweiz: Damals, gut 50 Jahre ist es her, wurden Grundlagen für Vieles geschaffen, was unterdessen selbstverständlich zum Berner Kulturleben gehört. Erheblichen Anteil daran, dass so viel möglich wurde, kommt der Kulturförderung zu, welche in der Stadt Bern ab den Siebzigerjahren einsetzte, als ein Kultursekretariat eingerichtet und Fachkommissionen gebildet wurden.

Die ersten, noch zaghaften Fördermassnahmen stützten einerseits Kleintheater und Kunstorte wie die «Berner Galerie» ganz direkt in ihren Betriebskosten. Andererseits, und für die weitere Entwicklung zur Kulturstadt Bern noch wegweisender, bildeten sich dadurch auch erste Strukturen eines professionellen Kulturbetriebs, der mehr umfasst als nur das Stadttheater, das Symphonie-Orchester und die Museen – das damals übliche Kulturangebot einer europäischen Stadt von der Grösse Berns. Die Kulturförderung und die Perspektiven, die sich dadurch eröffneten, haben die Abwanderung jun-

vermehrt für Bern als ihren Arbeitsplatz entschieden. Für den Film trifft dies ganz explizit zu: Die Einführung eines städtischen Filmkredits in den 70er-Jahren trug massgeblich zur Entwicklung eines eigenständigen Berner Filmschaffens bei.

Beide sind gewachsen seither, der Kulturbetrieb und die öffentlichen Kulturausgaben. Es war, ganz ohne Ironie, ein gegenseitiges Geben und Nehmen: Die Bevölkerung von Stadt und Region bekommt etwas fürs Geld, das sie jedes Jahr für die Kultur ausgibt, davon kann sie sich täglich an sehr vielen Orten selber überzeugen, und das macht sie ja auch. Es war zwar, als die städtischen Finanzen noch nicht im Schiefen lagen wie jetzt, immer wieder sarkastisch davon die Rede, dass die Kulturkredite in der Stadt Bern – und nicht nur hier – von Politik und Volk bloss durchgewinkt würden. Das lässt sich auch anders kommentieren: Als Bekenntnis zur Kultur überhaupt, aber ganz speziell zu der Kultur, die hier gemacht wird. Zur Kulturstadt Bern, die, auch wenn nicht alle in gleicher Weise daran teilnehmen, für die Mehrheit der Bernerinnen und Berner längst Teil des städtischen Lebens und damit ihres eigenen Alltags ist. Seit gut 20 Jahren liegt die Zustimmung zu Kulturkrediten in Bern bei 70 Prozent und mehr. Das ist kein Winken, das ist ein gewaltiger Vertrauensbeweis. Kulturstadt zu sein, nicht nur als Gefühl, sondern als Haltung, gehört zum Selbstverständnis Berns. Zu seiner Lebensqualität.

Jetzt droht Stagnation, Abbau. Der Gemeinderat will, dass Bern spart, massiv, 50 Millionen in weniger Jahren, 1,34 Millionen Franken in der Kultur. Die Szenarien, die sonst drohen, sind düster: Tiefrote Budgets, vielleicht sogar Bevormundung durch den Kanton, Steuererhöhung.

Es ist der Kultur vorbehalten, unvernünftig zu sein, das macht sie, auf beiden Seiten des Vorhans. auch so verführerisch. Deshalb saen wir

Journal B, 29. Juni 2021

Startseite | Kultur | StadtKunstFest Bern - Festen und fragen: «Was ist uns die Kulturstadt Bern wert?»

StadtKunstFest Bern

Festen und fragen: «Was ist uns die Kulturstadt Bern wert?»

Mit einem vielfältigen StadtKunstFest rund um das Kulturzentrum Progr demonstriert die Berner Kulturszene am Samstag gegen Sparmassnahmen im Kulturbereich.

Alexander Sury
Publiziert: 11.08.2021, 15:30



Mit seiner Gerüst- und Lichtinstallation schafft der Berner Künstler Ronny Hardliz zwei temporäre Direktzugänge von der Hodlerstrasse und vom Waisenhausplatz in die Stadtgalerie.

Foto: David Aebi

«Für die Stadtgalerie Bern» und «Gegen die Sparmassnahmen» heisst es auf dem Flyer. Mit dem StadtKunstFest am kommenden Samstag, organisiert von Bekult, dem Dachverband der Berner Kulturinstitutionen, will die Kunstszenen nicht nur ein Wiedererwachen nach der Corona-Pandemie feiern, sondern auch ein klares Zeichen gegen die städtischen Sparmassnahmen setzen. Die Sparmassnahmen der Stadt sehen bekanntlich unter anderem vor, die traditionsreiche, 1966 gegründete Stadtgalerie im Progr zu schliessen und so jährlich 220'000 Franken einzusparen.

Für Stadtpräsident Alec von Graffenried, in dessen Präsidialdirektion auch die Kultur beheimatet ist, gehört die Stadtgalerie «nicht mehr zum Kerngeschäft der Berner Kulturförderung». Die Gegner der Schliessung sehen dagegen in der Stadtgalerie einen wertvollen, international ausstrahlenden Ort niederschwelliger Förderung und Vernetzung. Am 2. September wird der Stadtrat in seiner Sitzung definitiv über das Schicksal der Stadtgalerie befinden. Unter dem Titel «Galleria Di Berna» werden in der Stadtgalerie seit letzter Woche und auch am Samstag passenderweise Ausstellungsplakate gezeigt, die «in der Zukunft stattfinden, stattfinden könnten oder nie stattfinden werden».



Ausstellungen, die in der Zukunft stattfinden, stattfinden könnten oder nie stattfinden werden: Einblick in die Ausstellung «Galleria Di Berna».
Foto: David Aebi

Der Schliessung der Stadtgalerie und den weiteren Sparmassnahmen will die Kulturszene mit einem Fest entgegenwirken, das einerseits ein Schaufenster in die vielfältige Berner Kulturszene öffnet und andererseits von einer laut Veranstalter «lebhaften und positiven Atmosphäre» geprägt sein soll. Neben Video-Statements von Kulturschaffenden, Konzerten (u.a. Mario Batkovic) und Performances («Stabile Runde» um den Meret-Oppenheimer-Brunnen) präsentiert etwa der Berner Künstler Ronny Hardliz eine Gerüst- und Lichtinstallation und schafft damit temporäre Direktzugänge von der Hodlerstrasse und vom Waisenhausplatz in die Stadtgalerie.

Giger gegen von Graffenried

Auch für Kinder gibt es zahlreiche Angebote, unter anderem vom Kindermuseum Creaviva, das Paul Klees berühmten Satz «Eine Linie ist ein Punkt, der spazieren geht» kurzerhand in die Tat umsetzt, wenn Langpinsel über Packpapier laufen und

Spazierwege farbig werden. Im Showroom videokunst.ch wird Berner Videokunst aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern gezeigt und damit auch dokumentiert, wie etliche Künstlerinnen und Künstler über erste Ausstellungen in der Stadtgalerie später den Sprung in eine bedeutende institutionelle Sammlung geschafft haben.

Spannung versprechen die Podiumsdiskussionen und Streitgespräche zwischen Politikern und Vertretern der Kultur: Um 11.30 Uhr diskutieren unter dem Titel «Was ist uns die Kulturstadt Bern wert?» mit der Mitte-Politikerin Milena Daphinoff - einer dezidierten Gegnerin der Stadtgalerie-Schliessung - Franziska Geiser (GB), Katharina Altas (SP) und Tom Berger (FDP) gleich vier Stadträtinnen und Stadträte unterschiedlicher parteipolitischer Couleur über Verdienste und Versäumnisse von Berns Kulturpolitik. Um 16.30 Uhr kommt es dann zu einem reizvollen rhetorischen Duell zwischen dem höchsten Stadtbürger Politiker und seinem kulturpolitischen Konterpart: Der langjährige Kornhausforum-Leiter und Bekult-Präsident Bernhard Giger fühlt Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL) auf den kulturellen Zahn.

StadtKunstFest: Samstag, 14. August, 11-18 Uhr, Progr-Innenhof, Waisenhausplatz und Hodlerstrasse. Marktstände, Workshops und Aktionen von Künstlern und Institutionen. Alle Veranstaltungen sind kostenlos.

Publiziert: 11.08.2021, 15:30

Fehler gefunden? Jetzt melden.



Watch It | Monatlich
Die besten Film- und Serientipps aus ur Kulturredaktion.

E-Mail

THEMEN

Der Bund, 11. August 2021

*SCHLUSSABRECHNUNG [SFr.]
AUSSTELLUNGEN*

JENNA BLISS - VACANT NOW.

Künstlerhonorar	1'500
Produktion	7'741
Druckerzeugnisse, Grafik (ink. Halbjahresprogramm), Versand	3'577
Veranstaltungen	200
Ausstellungsdokumentation	400
Vernissage	381
Total	13'799

JANNIC JORAY - THE ELECT

Künstlerinnenhonorar	1'500
Produktion	7'925
Transport	210
Druckerzeugnisse, Grafik, Versand	2'603
Ausstellungsdokumentation	400
Vernissage	458
Total	13'096

GALLERIA DI BERNA

Künstler*innenhonorare	2'000
Reisen, Übernachtungen	1'336
Produktion	7'925
Transport	5'187
Druckerzeugnisse, Grafik, Versand	2'691
Übersetzung, Lektorat, Text	739
Ausstellungsdokumentation	600
Vernissage	458
Total	21'036

TOURISM

Künstlerinnenhonorar	2'000
Reise, Übernachtung	624
Produktion	6'664
Transport	1'740
Druckerzeugnisse, Grafik, Versand	3'602
Übersetzung, Lektorat, Text	311
Ausstellungsdokumentation	500
Vernissage	381
Total	

*AUSSTELLUNGEN**GEORGE STEINMANN - FUTURE NOW*

Künstlerinnenhonorar	1'500
Produktion	7'615
Transport	580
Druckerzeugnisse, Grafik, Versand	2'383
Übersetzung, Lektorat, Text	295
Ausstellungsdokumentation	475
Vernissage / Essen	1'645
Total	14'643

CANTONALE BERNE JURA 2021

Mitgliederbeitrag	1'100
Produktion	2'237
Transport	450
Übersetzung, Lektorat, Text	639
Ausstellungsdokumentation	400
Vernissage	445
Total	5'421

*VERANSTALTUNGEN**CHILDREN'S BOOK TV*

Honorare / Reisekosten Vortragende	277
Raummiete	280
Miete Videomaterial, Postproduktion	1'500
Total	2'057

AKTION SPIELPLATZ LÄNGMUUR & SCHÜTZENWEG

Honorare, Reisespesen, Material	784
Total	784

OFFENES ATELIER

Vernissage, Produktion	234
Total	234

TOTAL AUSSTELLUNGS- UND VERANSTALTUNGSPROGRAMM

JENNA BLISS - VACANT NOW.

Total

VANNIC JORAY - THE ELECT

Total

GALLERIA DIE BERNA

Total

TOURISM

Total

GEORGE STEINMANN - FUTURE NOW.

Total

CANTONALE BERNE JURA 2021

Total

Total Ausstellungs- & Veranstaltungsprogramm

FINANZIERUNG

Stadtgalerie

Kanton Bern **20'000**

Verkehrsplanung Aufwertung Hodlerstrasse